



INITIATIVE
für evangelische Verantwortung in der
WIRTSCHAFT

BEGEGNUNG
ERFAHRUNGSUSTAUSCH
INSPIRATION
GEMEINSCHAFT

initiativ...

Das Magazin für
Mitglieder und Freunde

April 2022
1 / 2022

Aktivitäten aus den
Mitgliederkreisen



Krieg in der Ukraine:
Infos und Spendenaufrufe

Ausblick Jahrestagung 2022
in Berlin

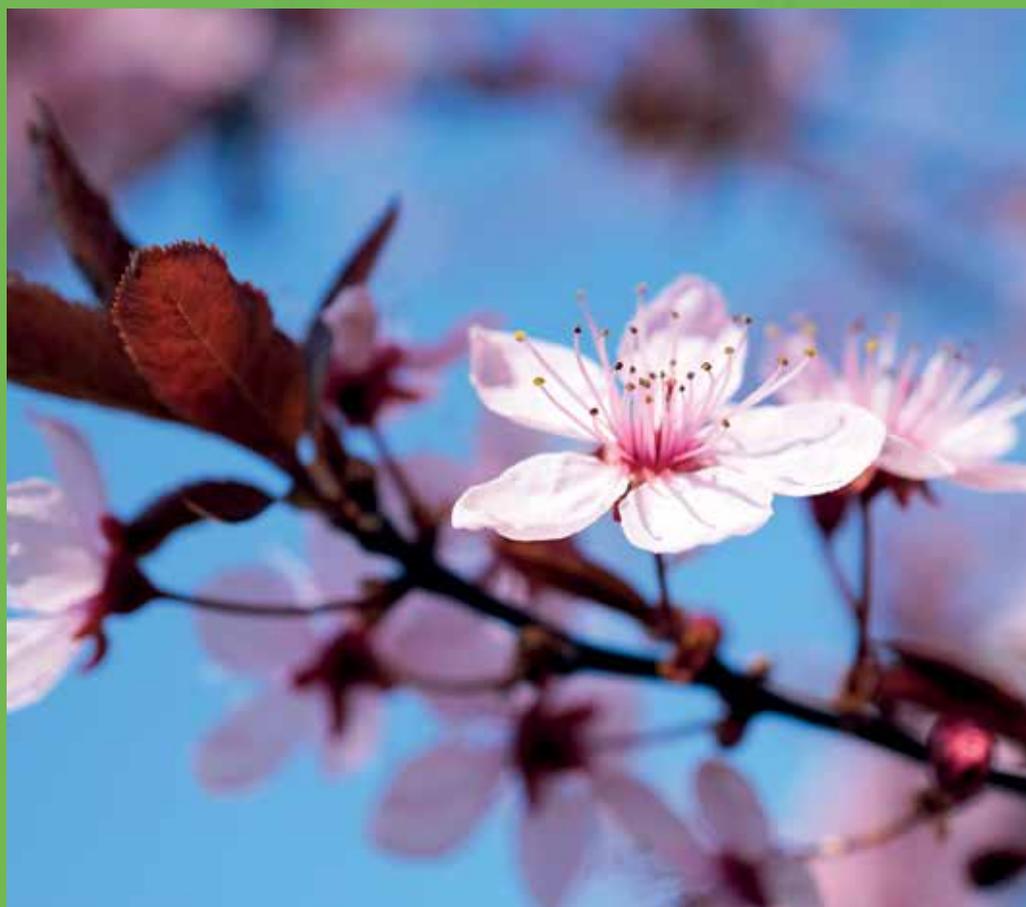


Schwerpunktthema:
Genossenschaften

Steuern und Recht:
Neue Grundsteuern



Aktuelles aus den
Mitgliederkreisen



Inhalt

Editorial	3
Aktivitäten aus dem Mitgliederkreis	
Umgang mit „problematischen“ Mitarbeitenden - Regionalgruppe Münsterland	4
Aktuelles	
Krieg in der Ukraine	
Persönliches Schicksal	9
Spendenaufruf von Heinz Strubenhoff	10
Christliche Friedensethik	11
Spendenliste	13
Offener Brief	14
INITIATIVE WIRTSCHAFT zukunftsfähig machen!	15
Schwerpunktthema Genossenschaften	
Vom Brotverein zur genossenschaftlichen Selbsthilfe	17
Innovative Genossenschaft zwischen Mitglied und Markt	20
Papier, das neue Gold Ein möglicher Weg – Kräfte bündeln.	26
Aktuelles	
Nachbericht zur Jahrestagung 2021	29
Ausblick Jahrestagung 2022 in Berlin	31
Steuerliche Hinweise	32
INITIATIVE auf XING	35
Neumitglieder und Geburtstage	
Vorstellung neuer Mitglieder	36
Geburtstage	40
Aktuelles aus dem Mitgliederkreis	
Christliche Unternehmer: was prägt sie - und wie merkt man das?	42
Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken unter neuer Leitung	43
Rudolf Lüdemann, sportlich wie man ihn kennt	44
Nachruf Dr. Heinrich Helberg	45
Rätsel	46
Impressum	47



Liebe Freundinnen und Freunde der INITIATIVE WIRTSCHAFT

Wir wollten in diesem Jahr jede Ausgabe unseres Mitgliedermagazins einem Schwerpunktthema widmen. In dieser Ausgabe haben wir uns mit dem Thema Genossenschaften und Einkaufsverbände beschäftigt.

Das Weltgeschehen und der Angriffskrieg von Putin haben uns jedoch eingeholt. Wie hat es John Lennon besungen: Imagine all the people living life in PEACE! Den Weltfrieden haben wir noch nicht erreicht, aber in Europa waren wir echt nah dran... bis zum 24. Februar 2022.

Im Gesangbuch wurde bereits 1983 ein Lied (430, 1-4) geschrieben, welches an Aktualität nichts eingebüßt hat: Gib Frieden Herr gib Frieden, die Welt nimmt schlimmen Lauf [...] Recht wird durch Macht entschieden, wer lügt, liegt oben auf [...]

Die INITIATIVE WIRTSCHAFT betet dafür, dass die Weltgemeinschaft dem Despoten die Stirn bietet und die Welt einen guten Lauf nimmt.

Unsere Gedanken und Gebete sind mit den Menschen, die nun um Leib und Leben fürchten und die erleben, wie Leid und Tod in ihre Städte und Dörfer einziehen“, so die Ratsvorsitzende der EKD, Annette Kurschus.

Die Auswirkungen für die Wirtschaft sind noch gar nicht abzusehen. Preise steigen, Güter werden knapp und die mühsam wieder zusammen geflickten Lieferketten drohen wieder zu reißen. Und bei allem Handeln müssen wir weiterhin die Klimaziele im Blick behalten.

Der Weltklimarat veröffentlichte Ende Februar 2022 einen Bericht zur Klimakatastrophe: Die Umweltzerstörung schreitet voran – der Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen verringert sich. „Dieser Bericht ist eine eindringliche Warnung vor den Folgen der Untätigkeit“, sagte

Hoesung Lee. „Er zeigt, dass der Klimawandel eine ernsthafte und zunehmende Bedrohung für unser Wohlergehen und einen gesunden Planeten darstellt.“ Wenn jede und jeder einzelne beginnt, den Lebensstil umweltverträglicher zu gestalten, kann ebenfalls viel erreicht werden. Begonnen beim Fleischkonsum und dem Tierwohl über Flugreisen bis hin zur Energie:

Apropos Energie: Die Auswirkungen eines Öl- und Gasembargos sind komplex und sollten gründlich abgewogen werden“, forderte Familienunternehmer-Präsident Reinhold von Eben-Worlée. Das Ganze ist ein fundamentales Dilemma: Die allermeisten von uns würden Putin gerne sofort von seinen Devisenströmen für Energie-Rohstoffe abklemmen, aber es hilft der Ukraine nichts, wenn Deutschland dadurch seine wirtschaftliche Stärke verliert - die ist derzeit für unsere Außenpolitik das wichtigste politische Pfund.

Wir freuen uns über die vielen Meldungen, dass auch Mitglieder unserer INITIATIVE WIRTSCHAFT humanitäre Hilfe für die ukrainischen Zivilisten mit auf den Weg bringen. Wenn auch Sie ein Hilfsangebot initiiert haben oder unterstützen, freuen wir uns über Ihre Nachricht, die wir dann gerne über unsere Kommunikationskanäle verteilen.

Kommen Sie mit Ihrem Unternehmen und Ihrer Familie möglichst heil durch diese in mehrfacher Hinsicht schwierigen Zeiten.

Ralf Swetlik



Dipl.-Psych. Gunter Nittel im Gespräch mit Ralf Swetlik und Edgar Wömeier (v.l.)

Foto: Horst Friedrich Kiepe

Kamingespräch der Regionalgruppe Münsterland

Umgang mit „problematischen“ Mitarbeitenden

Auf dem Hof der Familie Schulze Gronover am Stadtrand von Greven trafen sich gut zwanzig Mitglieder und Gäste im alten „Backs“ – dem etwa 300 Jahre alten Backhaus – zu einem Gespräch am Kamin. Dirk Schulze Gronover berichtete, dass der Hof, der nach wie vor aktiv bewirtschaftet wird, zuerst im Jahre 1219 (!) urkundlich erwähnt wurde. Er stellte seitdem die Lebensgrundlage für 30 Generationen dar. Das renovierte Backhaus hat eine respektable Größe und konnte daher alle Teilnehmer auch unter Beachtung der Corona-Regeln gut aufnehmen. Hier wurde das Brot für etwa 20 Mitarbeiter/Innen bis zum Anfang/Mitte des letzten Jahrhunderts gebacken.

Der Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken ist korporatives Mitglied der INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V. Die Superintendenten Susanne Falcke stellte ihren geistlichen Impuls zu Beginn der Sitzung in Anbetracht der Kriegshandlungen in der Ukraine unter ein Wort aus dem Psalm 91: „Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie Dich behüten auf all Deinen Wegen.“

Gunter Nittel, Wirtschaftspsychologe und approbierter Psychotherapeut aus Münster, referierte unter aktiver Einbeziehung von Gästen zum Thema. Für ihn ist klar, dass Führungskraft nur werden sollte, wer Interesse an Menschen hat und bereit ist, mit Mitarbeitenden aktiv ins Gespräch zu kommen und auch dauerhaft im Gespräch zu bleiben. Wenn Mitarbeitende kündigten, läge der Grund häufig in der Person der Führungskraft und weniger an der Art der Arbeit.

Bei auftretenden Meinungsverschiedenheiten sollte das Gespräch gesucht werden. Deutlich sollte mitgeteilt werden, welche Konsequenzen eine Nicht-Beachtung von Regeln hätte. Dennoch sollte die Führungskraft fair bleiben und prüfen, ob auch ein Kompromiss gefunden werden könnte. Nicht nur eigene Lösungsvorschläge einbringen, sondern auch Vorschläge des Mitarbeitenden auf Umsetzung gelten lassen und prüfen. Kontrollen von Mitarbeitern aus echtem Interesse sind in Ordnung, nicht dagegen Kontrollen mit dem Ziel, Fehler zu suchen.



Sagen Sie offen, was Sie fühlen.

Gunter Nittel gab die folgende, hilfreiche Tipps für persönliche Konfliktlösungen:

Sagen Sie offen, was Sie fühlen, z.B. „Mich ärgert, dass...“ und beginnen Sie nicht sofort mit Schuldzuweisungen, wie: „Du bist...“. Auch wenn es schwerfällt, keine Beleidigungen! Damit verhärten sich nur die Fronten und eine Lösung rückt in weite Ferne. Wenn die Emotionen zu stark werden, schaffen Sie sich Freiraum, bevor Sie sich zu etwas hinreißen lassen, was Sie danach bereuen. Verlassen Sie den Raum. Sagen Sie ruhig, dass Sie eine Pause brauchen.



Foto: Helen Swedlik

*Lassen Sie den anderen ausreden, seine Argumente darbringen.
Fordern Sie aber auch das gleiche Recht für Sie.
Fragen Sie Ihren „Gegner“, welchen Vorschlag er für die Lösung des Konfliktes hat. Wenn Ihnen der Vorschlag nicht zusagt, machen Sie einen. Ein Kompromiss beider Lösungsvorschläge ist immer noch besser, als ein niemals endender Konflikt.*

Nach dem Vortrag und der Diskussion wurde der Gedankenaustausch im alten „Backs“ intensiv fortgeführt ...und es wurden neue Bekanntschaften geknüpft.

Horst Friedrich Kiepe



Regionalgruppe Rheinland-Süd

Neuer Termin gefunden

Alle Termine finden Sie immer tagesaktuell auf unserer Webseite unter <https://www.initiative-wirtschaft.de/termine.html>

Hier finden Sie auch die Einladungen, Anmeldeformulare und Kontaktdaten zu den Regionaltagungen.



neuer Termin 19.04.2022 Vortrag Prof. Dr. Joachim von Braun, Königswinter-Ittenbach

Datum: **neuer Termin 19.04.2022** (verschoben vom 22.03.2022) - Inhalt und Eckdaten bleiben unverändert

Uhrzeit: 19:30 Uhr

Ort: Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Siebengebirge, Kantering 11a (direkt neben der Ev. Kirche), 53639 Königswinter-Ittenbach

Referent des Abends: unser INITIATIVE Mitglied Prof. Dr. Joachim von Braun

Thema: „Weltweite Ernährungssysteme umgestalten und Hunger überwinden“

Prof. Dr. Joachim von Braun ist Direktor des Zentrums für Entwicklungsforschung (ZEF) an der Universität Bonn. Er ist Präsident der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und Vizepräsident der Welthungerhilfe. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Agrarpolitik, die Ökonomie von Hungersnöten und die bestimmenden Faktoren der Welternährung. 2021 hat er die Vereinten Nationen für den Welternährungsgipfel beraten.

Wir wollen dabei als INITIATIVE Gruppe (Regionalgruppe Rheinland (Süd)) die Gelegenheit nutzen, nicht nur den Vortrag unseres Mitgliedes zu hören, sondern uns auch im Anschluss austauschen.

„Die Menschen auf der Welt sollen nicht nur satt werden, die Nahrungsproduktion soll auch klimaangepasst, widerstandsfähig und nachhaltig sein. Sie soll dem Frieden dienen“, so sein Votum.

Wie immer diskutieren im Anschluss an den Vortrag die TeilnehmerInnen mit dem Referenten.

Zum Abschluss des Abends tauschen die Gäste bei einem Glas Wein, Bier oder Wasser an Stehtischen ihre Gedanken aus.

VERSCHOBEN

Unternehmerbegegnung
INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V.
Regionalgruppe Rheinland Nord
am 02. Februar 2022

„Wer andere führen will, muss sich selber führen können“
- Der göttliche Funke im irdischen Erfolg -

Sie sind eingeladen!

Mittwoch, 02. Februar 2022

**Um 14.30 Uhr Eintreffen und Kennenlernen
bei Kaffee und Kuchen**

Ende gegen 18.30 Uhr

**Evangelisches Tagungszentrum
„Heiliger Berg“
Missionsstraße 9
42285 Wuppertal**

www.aufdemheiligenberg.de

**Den Zeitlichen Ablauf und weitere Hinweise
zur Veranstaltung finden Sie auf der Rück-
seite.**

**Bitte melden Sie sich mit dem beiliegenden
Formular an!**

**Wir freuen uns auf Ihr Kommen und den
Austausch mit Ihnen!**

Begrüßung



Reinhard Beck, Wuppertal
INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V. Regionalgruppe Rheinland
Nord



Carl-Dietrich Sander, Kaarst
INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V. Regionalgruppe Rheinland
Nord

**Vortrag: „Wer andere führen will, muss sich selber führen
können“**

Gedanken haben einen maßgeblichen Einfluss auf unser Leben. Beobachten und erforschen wir diese, können wir erkennen, dass Erfolg und erfüllte Momente im Leben ihren Ursprung in positiven und konstruktiven Gedanken aus Faszination und Liebe haben. Es sind unsere Gedanken, die einen großen Anteil daran haben, womit wir in unserem Leben in Berührung kommen und wovon wir getrennt sind.

Vortrag



Bernd Osterhammel

ist bereits seit seines Lebens leidenschaftlicher Pferdemann, Unternehmer und Berater. Mit seinen Erfahrungen und den Erfolgsideen aus 25 Jahren Unternehmertätigkeit und über 5 Jahrzehnten Leben und arbeiten mit Pferden begeistert er mit seiner ruhigen, authentischen Art und zugleich packenden Strahlkraft Menschen als gefragter Vortragsredner und fördert so auf begeisterte und einprägsame Art Bewusst-Sein und Bewusst-Werdung.
„Erst wenn uns bewusst wird, dass wir immer wirken, beginnen wir bewusst zur wirken“

Austausch zum Vortrag

Weiterentwicklung INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V.



Dr. Horst Friedrich Kiepe, Nordwalde/Westfalen
INITIATIVE-Vorstand Deutschlandarbeit

Geistliches Wort und Reisesegen

N. N.

Verabschiedung



Reinhard Beck, Wuppertal
INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V. Regionalgruppe Rheinland Nord

Tagungsbeitrag: € 30,00

Anmeldung

**: Per Post an
Carl-Dietrich Sander
Alt Vorst 26
41564 Kaarst**

**: Per Fax
(0 21 31) 5 28 01 86**

**: Per Mail an
cd.sander@initiative-wirtschaft.de**

www.initiative-wirtschaft.de

Geben Sie diese Einladung bitte gezielt weiter!

-Bitte wenden!

Wir sind ein Kreis engagierter Unternehmer/-innen, Freiberufler, Führungskräfte und evangelischer Theologen/-innen, die den Austausch zwischen Wirtschaft, Arbeitswelt und Kirche in ökumenischer Offenheit pflegen. INITIATIVE e.V. – eine Gemeinschaft christlicher Mittelständler – ist ein bundesweit arbeitender Verein, der das Vernetzen von Führungskräften fördert. Wichtig sind uns Ihre Erfahrungen und Ihre Meinungen. Wir wollen miteinander ins Gespräch kommen über Themen, die Mittelständler/-innen bewegen.

Kaarst im Dezember 2021

Es laden ein:

Reinhard Beck und Carl-Dietrich Sander, Regionalgruppe Rheinland Nord
Dr. Horst Friedrich Kiepe, INITIATIVE-Vorstand Deutschlandarbeit

Unternehmerbegegnung
INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V.
Regionalgruppe Nordwest
am Donnerstag, 30. Juni 2022

*Thema: „Gesund und nachhaltig verantwortbar
in unseren Gebäuden leben“*

Sie sind eingeladen!

Donnerstag, 30. Juni 2022
Entreffen ab 14.30 Uhr

Gastgeber: KÖSTER BAUCHEMIE AG
Dieselstraße 1-10
26607 Aurich



Dieses Treffens findet unter den dann geltenden Regelungen gemäß Pandemie-Verordnung statt. Falls die Teilnehmerzahl begrenzt werden muß, gilt das Eingangsdatum der Anmeldung. Bitte melden Sie sich mit dem beiliegenden Formular an!

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und den Austausch mit Ihnen!

Begrüßung



Dipl.-Ing. Hinrich Tjaden, Ihlow
Regionalsprecher der INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V.
Ostfriesland-Oldenburg-Bremen (Nordwest); Synodенmitglied, Versammlungs- und Diskussionsleitung

Geistlicher Impuls



Tido Janssen, Aurich
Superintendent des Ev.-luth. Kirchenkreises Aurich

Vorträge



Prof. Dr. Gottfried Walker, Emden
Hochschule Emden/Leer
„Gebäudeschadstoffe und Schimmelpilze - Gefahren für unsere Gesundheit“



Dr. Dieter Köster, Aurich
KÖSTER BAUCHEMIE AG
„Bauwerkserhaltung als Beitrag zur Nachhaltigkeit“



Dipl.-Ing. (FH) Dirk Fischer, Aurich
KÖSTER BAUCHEMIE AG
„Bauwerksanierung in der Praxis“



Pastorin Cathrin Meenen, Aurich
Bauausschussvorsitzende des Kirchenkreises Aurich und Synodalmitglied
„Wie gehen wir mit unseren Immobilien um?“



Marten Ulpts und Olaf Kwade, Aurich
Dipl.-Ing. Architekten / Geschäftsführer ULPTS Architekten GmbH, Kirchenvorstand
„Ein Beispiel aus der Praxis“

Musikalische Umrahmung



Dikkertje Daps
Saxophonquartett der Kreismusikschule Aurich

Vorstellung von INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V.



Dr. Horst Friedrich Kiepe, Nordwalde/Westfalen
INITIATIVE-Vorstand Mitglieder und Regionen;
Landesbeauftragter und Geschäftsführer der Kreisstelle Steinfurt der Landwirtschaftskammer NRW i. R.

Reisesege



Pastor Ralf Maennl, Aschendorf/Dörpen
Kirchengemeinde Aschendorf und Dörpen im Ev.-Luth. Kirchenkreis Emsland-Bentheim

Wir sind ein Kreis engagierter Unternehmer/-innen, Freiberufler, Führungskräfte und evangelischer Theologen/-innen, die den Austausch zwischen Wirtschaft, Arbeitswelt und Kirche in ökumenischer Offenheit pflegen. INITIATIVE e.V. – eine Gemeinschaft christlicher Mittelständler – ist ein bundesweit arbeitender Verein, der das Vernetzen von Führungskräften fördert. Wichtig sind uns Ihre Erfahrungen und Ihre Meinungen. Wir wollen miteinander ins Gespräch kommen über Themen, die Mittelständler/-innen bewegen.

Aurich im Dezember 2021

Es laden ein:

Hinrich Tjaden, Regionalsprecher Ostfriesland-Oldenburg-Bremen, Leer
Dr. Dieter Köster, KÖSTER BAUCHEMIE AG, Aurich
Dr. Horst-Friedrich Kiepe, INITIATIVE-Vorstand Mitglieder und Regionen, Nordwalde/Westfalen

Ein Kostenbeitrag wird an dem Abend erhoben.

Anmeldung aus organisatorischen Gründen bitte bis zum 15. Juni 2022!

: Per Post an
Annett Zengerling (Sekretariat INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V.)
Bahnhofstraße 14
99988 Heyerode

: Per Mail an
a.zengerling@initiative-wirtschaft.de

www.initiative-wirtschaft.de

- bitte wenden -



Krieg in der Ukraine

Persönliches Schicksal

Dieser Brief wurde von unserem INITIATIVE-Regionalsprecher für Hamburg und Schleswig-Holstein, Heinz Strubenhoff, verfasst. Vielen Dank für Ihre sehr persönlichen und berührenden Worte, lieber Herr Strubenhoff.

Liebe Mitglieder der INITIATIVE in Hamburg und Schleswig-Holstein, aus persönlichen Gründen muss ich Ihnen mitteilen, dass ich meine Rolle als Regionalsprecher nicht mehr erfüllen kann.

Mir geht es seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine nicht sehr gut. Ich habe zwar schon in Krisen- und Kriegsgebieten gearbeitet und gelebt, aber noch nie war ich so unmittelbar familiär betroffen wie jetzt. Meine Frau ist bei ihren Eltern und erwachsener Tochter in Kyjiw, ich bin mit unserem jüngsten Sohn in Hamburg. Die Männer der Familie in Kyjiw engagieren sich in der Territorialverteidigung, die Frauen in der Nahrungsmittelverteilung. Das ist eine Situation, die nur schwer zu ertragen ist und kaum Raum lässt für andere Gedanken.

Auch nach dem Ende der Kampfhandlungen, das wir herbeisehnen, wird uns die Ukraine weiter beschäftigen. Meine Frau und ich haben uns entschlossen, dass wir unsere Kraft und Energie in den nächsten Jahren nach Kriegsende in vollem Umfang dem Wiederaufbau in der Ukraine widmen werden.

Im Juni wird meine Frau noch eine Ausstellung ihrer Bilder aus Lalibela/Äthiopien in der St. Nikolai-Kirche am Klosterstern in Hamburg haben, die am Pfingstsonntag eröffnet werden wird. Vielleicht habt Ihr / haben Sie Interesse, diese Ausstellung im Presbyterium der Kirche anzuschauen.

Die Spendenaktion für die Ukraine, an der sich auch sehr viele Initiative-Mitglieder aus Deutschland beteiligt haben, war ein voller Erfolg. Viele haben mich persönlich informiert, dass sie Geld gespendet haben. Es sind auch schon zwei LKWs mit Sachspenden aus dem Lager in Winsen/Luhe, das von Dorian Schroeper organisiert wurde, an der polnisch-ukrainischen Grenze an ukrainische Freunde übergeben worden. Weiterhin hat unser Mitglied Ludwig Striewe eine Aktion mit zwei LKWs seiner Firma ATR gestartet, die an diesem Wochenende auf die Reise gehen. Für das großes persönliches Engagement vieler sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ich hoffe auf Verständnis für meine Entscheidung.

Mit freundlichen Grüßen
Heinz Strubenhoff

Heinz Strubenhoff

Spendenaufruf für die Ukraine

Liebe Mitglieder und Freunde der Initiative, wir hatten viel vor nach der Corona-Pandemie, u.a. eine Veranstaltung mit dem Präsidenten der HAW Prof. Micha Teuscher über „Technologie und unternehmerische Verantwortung“ sowie mit dem Leiter des Diakonischen Werk in Hamburg Dirk Ahrens zum Thema „Der Pastor als Unternehmer.“ Mit dem Krieg in der Ukraine ist das zweitrangig.

Wir wollen jetzt erst einmal konkret den Menschen in der Ukraine helfen. Was wird gebraucht?

1. Medikamente und medizinische Produkte
2. Schutzausrüstungen
3. Nahrungsmittel und praktische Ausrüstungen

Besonders gesucht werden Feldanzüge, Kampfstiefel, Helme (NATO-Standard), Splitterschutzwesten, Breitbandantibiotika, Schmerzmittel, Verbandmaterial, med. Alkohol, Erst-Hilfe Sets, Nachtsichtgeräte, Schlafsäcke, Funkgeräte, Generatoren, Powerbanks, Wärmebildkameras. Konserven, Reis, Nudeln. Wie kann das zu den Menschen gebracht werden? Unser Freund Dorian Schroeper (017666806230), der im Getreidehandel in Kyjiw tätig ist, hat eine Sammel-

stelle in Winsen/ Luhe eingerichtet. Von Winsen gehen die Sachspenden per LKW nach Polen an die ukrainische Grenze. Dort werden sie von Mitarbeitern der ukrainischen Regierung abgeholt und in die Ukraine gebracht. Die Adresse ist: Osttangente 195, 21423 Winsen/Luhe, täglich geöffnet von 9:00 bis 20:00 Uhr. Noch schneller kommt Geld im Land an. Geldspenden können auf Konten überwiesen werden, die sie auf der Website des Norddeutsch-Ukrainischen Hilfsstabs finden können. (Gemeinnütziger Verein der deutsch-ukrainischen Zusammenarbeit e.V, Ukrainische Ärztereinigung in Deutschland e.V., Ukrainische Armee). Hier finden Sie auch aktuelle Nachrichten und können angeben, ob Sie ggf. Unterkunftsmöglichkeiten für Flüchtlinge zur Verfügung stellen möchten. hilfe-ua.de Ich stehe selbstverständlich gern zur Verfügung, um Fragen zu beantworten (015205908117). Falls erforderlich können Sie Sachspenden auch bei mir abliefern (Sarenweg 46, 22397 Hamburg). Ich werde diese dann nach Winsen bringen.

Mit freundlichen Grüßen
Heinz Strubenhoff



Christliche Friedensethik

Der Krieg in der Ukraine

Mit Entsetzen, Trauer und Mitgefühl schauen wir alle in diesen Tagen auf den Krieg in der Ukraine. Die Bilder, die wir seit dem 24. Februar 2022 täglich sehen, treffen uns ins Herz: Tote und Verwundete, Menschen auf der Flucht, zerstörte Wohnhäuser, Krankenhäuser, Kindergärten, Industrieanlagen. Ein Land und seine Menschen sollen systematisch zugrunde gerichtet werden. Oder ist dies bereits endgültig geschehen, wenn diese Zeilen gedruckt werden?

Ein Angriffskrieg ist keine „besondere militärische Operation“

Die „besondere militärische Operation“, wie Putin es formuliert, ist ein durch nichts zu rechtfertigender Angriffskrieg. Die Formulierungen Putins und das angebliche Ziel, nämlich der Schutz vieler Menschen vor der Ermordung und Misshandlung durch die ukrainische Regierung, sollen den eklatanten Bruch des humanitären Völkerrechts kaschieren. Putin versucht aus dem russischen Überfall einen Akt der rechtserhaltenden Gewalt zu machen. Wir mussten handeln, um Leben zu retten, so sagt er. Aber wer will ihm das wirklich glauben?

Klare ethische Kriterien

Die Denkschrift der EKD „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“ (2007) gibt klare Kriterien für den Einsatz sogenannter rechtserhaltender Gewalt an, deren Ziel die Abwehr von Unrecht ist, und weiß sich dabei nicht nur auf dem Boden des christlichen Glaubens, sondern auch des humanitären Völkerrechts. Wir wollen hier nur einige der Kriterien vor

Augen nehmen: Gibt es für den Einsatz von Gewalt einen hinreichenden Grund? Sind diejenigen, die zur Gewalt greifen, dazu ausreichend legitimiert (z.B. von den Vereinten Nationen)? Verfolgen die Handelnden ein verantwortbares Ziel? Ist die Gewalt wirklich das letzte Mittel, die Ultima Ratio? Wurden alle diplomatischen Möglichkeiten ausgeschöpft? Wird die Verhältnismäßigkeit der Mittel gewahrt? Bleiben Unschuldige verschont? Es ist deutlich: Kein einziges dieser Kriterien kann zur Rechtfertigung des russischen Angriffs dienen!

Patriarch Kyrill stützt Putin

Es ist schmerzlich, dass der Moskauer Patriarch Kyrill, Oberhaupt der russisch-orthodoxen Christen doch auch in der Ukraine, den Angriffskrieg nicht nur nicht verurteilt, sondern sogar verteidigt. „Erheben Sie Ihre Stimme, damit der Krieg aufhört!“, hatte der Ökumenische Rat der Kirchen in einem Schreiben gebeten und ihn geradezu angefleht, „zu vermitteln, um diesen Krieg, das Blutvergießen und das Leiden zu beenden und sich um Frieden durch Dialog und Verhandlungen zu bemühen“. Ohne darauf einzugehen hat Kyrill in seiner Antwort den Westen beschuldigt, an dem Konflikt schuld zu sein und Vorwürfe gegen die Regierung in Kiew erhoben. Ob seine befremdliche Distanz zu den Menschen in der Ukraine und deren Leiden unter dem Krieg auch daran liegt, dass Teile der Orthodoxen dort nicht (mehr) der russisch-orthodoxen Kirche angehören, sondern unterschiedlichen selbständigen ukrainischen orthodoxen Kirchen?



Selig sind die Friedfertigen!

Wir Christen sollten doch anders denken. „Selig sind die Friedfertigen“, sagt Jesus, und meint damit die, die mitten in dieser Welt versöhnt sind mit Gott, mit sich selbst und den Menschen neben sich. Wir versöhnen uns nicht selbst mit Gott, diese Versöhnung hat uns Jesus Christus geschenkt. Aber versöhnt, in Frieden und Gerechtigkeit mit uns selbst und den Menschen neben uns leben zu wollen, das ist nicht Geschenk, sondern eine Aufgabe, der wir uns im Glauben stellen. „Selig sind die Friedfertigen“: Der Friede in dieser Welt ist für uns Christen niemals ein Zustand, nicht einfach nur die Abwesenheit von Krieg und Gewalt, sondern ein fortschreitender Prozess, in dem die Gewalt abnimmt und die Gerechtigkeit zunimmt. In diesem Prozess brauchen wir Orientierung, die sich an der Basis unseres Glaubens, am Wort Gottes und seinen Geboten festmacht. Nur dann lassen wir uns nicht verführen, die Gewalt dem Frieden vorzuziehen!

Als Christen werden wir in diesen Tagen immer wieder für den Frieden beten, werden versuchen mit Spenden zu unterstützen und packen an,



Wir haben Angst, miteinander in russischer Sprache zu reden.

wenn vor Ort hier in Deutschland bei der Versorgung ukrainischer Flüchtlinge Hilfe gebraucht wird. Und wir werden sicherlich einschreiten, wenn plötzlich Stimmung gemacht wird gegen russischstämmige Menschen und russlanddeutsche Aussiedler. „Wir haben Angst miteinander in russischer Sprache zu reden“, so hört man es in diesen Tagen von vielen Menschen. Das sollten sie nicht haben müssen! Sie sind doch nicht unsere Feinde! Krieg darf um Gottes Willen nicht sein – auch nicht zwischen Nachbarn, Arbeitskollegen und Mitmenschen mitten in Deutschland.

Jens Hauschild
Vorstand Theologische Fragen

Geldspenden für die Ukraine

(Hier eine kleine Auswahl der Möglichkeiten)

Heinz Strubenhoff hat folgende Vorschläge für Geldspenden.

Webseite vom Norddeutsch-Ukrainischen Hilfsstabs · <https://hilfe-ua.de/>



Ukrainische Ärztevereinigung in Deutschland e.V.

Danziger Straße 15a · 26441 Jever · <https://www.uaevd.de/>

Sparkasse Südholstein · IBAN DE50 2305 1030 0511 3395 41 · BIC NOLADE21SHO

Verwendungszweck: Medizinische Hilfe für die Ukraine

Geben Sie bitte auf einer Überweisung Ihre vollständige Anschrift an, damit Ihnen später eine Spendenbescheinigung zugesandt werden kann. Eingekauft werden aus Spendenmitteln Medikamente, Verbandstoffe sowie diverse sonstige Materialien zur medizinischen Versorgung.

Bei weiteren Fragen können Sie sich über die E-Mail orguaevd@gmx.de an uns wenden.



Generalkonsulat der Ukraine in Hamburg

IBAN: DE54200400000678885510 · BIC: COBADEFFXX

Verwendungszweck: Unterstützung der Ukraine

<https://hilfe-ua.de/donate/>

Spender bekommen keine Spendenbescheinigung



Gemeinnütziger Verein der deutsch-ukrainischen Zusammenarbeit e.V. (VDUZ)

Bekannt als „Feine Ukraine“

IBAN: DE02100100100994108120 · BIC: PBNKDEFF

Verwendungszweck: Humanitäre Hilfe für die Ukraine

<https://hilfe-ua.de/donate/>

Paypal: info@feine-ukraine.de

Postbank Frankfurt

Eckenheimer Landstr.242 · 60320 Frankfurt/M.



Vereinigung der Ukraine Norddeutschlands e.V. Ukrainische Samstagsschule Hamburg

IBAN: DE74206905000001569449 · BIC: GENODEF1S11

Verwendungszweck: Hilfe für ukrainische Bildungs- und Kulturprojekte

<https://hilfe-ua.de/donate/>



Für die zivile Landesverteidigung Agromaksy International GmbH

IBAN: DE18241910150013291802 · BIC: GENODEF1SDE

Verwendungszweck: Landesverteidigung-Ukraine

Spender bekommen keine Spendenbescheinigung

<https://hilfe-ua.de/donate/>





Christen in Verantwortung; hier: Heinz Strubenhoff und Ludwig Striewe

OFFENER BRIEF

Lieber Dr. Strubenhoff, lieber Herr Striewe,

der Vorstand der INITIATIVE Wirtschaft e.V. ist Ihnen außerordentlich dankbar, dass Sie bereits unmittelbar nach Beginn des Angriffskrieges beherzt und selbstlos die Initiative ergriffen haben, um Menschen in der Ukraine mit wichtigen Dingen des täglichen „Überlebens-Bedarfes“ zu unterstützen. Dass die Ehefrau von Ihnen, lieber Heinz Strubenhoff, noch in ihrer Heimatstadt Kiew geblieben ist, um ihren Eltern beizustehen und den Widerstand aktiv verdeckt zu stärken, ist mutig, bewundernswert und verdient unsere Hochachtung.

Auch für den noch anstehenden Transport von Sachspenden durch unser Mitglied Ludwig Striewe und seiner Firma ATR an die polnisch-ukrainische Grenze sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Mitglieder unseres Vereins haben Geldspenden an die von Heinz Strubenhoff genannte Organisation auf den Weg gebracht. Ein Unternehmer aus dem Münsterland, dem

Heinz Strubenhoff im Herbst des vergangenen Jahres über eine Vermittlungsagentur in der Ukraine zwei ukrainische Mitarbeiter „besorgen“ konnte, spendete u.a. zwei Paletten mit Nudeln, insgesamt 560 kg. Den Transport an die Grenze besorgte einer der neuen Mitarbeiter und ein Begleiter; auf dem Rückweg wurden Flüchtlinge in sichere Gefilde mit zurückgenommen. Ein weiterer Unternehmer aus der Region, der Alkohol für westfälischen Korn produziert, konnte auf medizinischen Alkohol angesprochen, keinen Liter am Zoll vorbei abgeben. Er revanchierte sich mit einer „ordentlichen“ Geldspende auf das genannte Konto. Dank auch allen Vereinsmitgliedern für Ihre monetäre Unterstützung.

Wir werden die gesamte Familie Strubenhoff in unsere Fürbittengebete einschließen.

Für den Vorstand:
Ralf Swetlik und Horst Friedrich Kiepe

Strategiesitzung vom 18.03 bis zum 20.03.2022 in Königswinter

INITIATIVE WIRTSCHAFT zukunftsfähig machen!

Auszug aus der Morgenandacht am 19.3.22 in Königswinter AZK, Reiner Rinne, Superintendent i.R.

Lied: Lobe den Herrn, meine Seele

Am Morgen dieses hellen und leuchtenden Tages scheint es leicht, Gott zu loben. Zu anderen Zeiten dagegen fällt uns das Loben schwer. Wenn eine bedrohliche Krankheit diagnostiziert wird, wenn ein schwerer Unfall uns trifft, wenn die Existenz bedroht ist, fehlen uns die Worte zum Lob, dann wollen wir klagen oder schreien oder ganz verstummen.

*Das Losungswort für den heutigen Tag lautet:
„Du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott.“ (Jona 2,7)*

[...] Und nun heute Morgen die furchtbaren Bilder aus der Ukraine.

Maßloses Elend, fürchterliches Entsetzen. Und darin die Geschichte von dem elf-jährigen Jungen Hassan aus Saporishshja. Dort hatte seine Mutter ihn in einen Zug mit Flüchtlingen gesetzt. Sie selbst musste zurückbleiben, um sich um ihre Mutter zu kümmern. Der Vater war an der Front. Und Hassan fuhr vier Tage lang in verschiedenen Zügen voller traumatisierter Flüchtlinge, ging auch lange Wege zu Fuß, bis er mutterseelenallein in Bratislava ankam und dort von einem Zollbeamten zufällig entdeckt wurde – davongekommen. Nach einiger Zeit konnte ihn seine Mutter, die ihm nachgereist war, wieder in die Arme schließen.



Und, als wäre das nicht Wunder genug, hat die Geschichte noch eine weitere, bittere Pointe. Denn Hassans Eltern stammen aus Syrien. Von dort war die Familie vor den Bomben der russischen Armee in die vermeintlich sichere Ukraine geflohen – bis auch dort wieder die Bomben sie einholten. Zweimal davongekommen. Zweimal Grund, Gott zu danken und zu loben.

Der Vorstand hat sich gemeinsam mit einigen Regionalsprechern und Mitgliedern über die zukünftige Ausrichtung unseres Vereins ausgetauscht. Eine Diskussionsgrundlage war dabei der Antrag der Mitgliederversammlung vom Oktober 2019. Die Ergebnisse werden demnächst mit dem Kuratorium besprochen und vermutlich im Mai veröffentlicht.

Auszug aus der Morgenandacht am 20.3.22 in Königswinter AZK, Reiner Rinne, Superintendent i.R.

Lied: Vom Aufgang der Sonne

Der Wochenspruch: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sitzt zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“

[...] Wir haben gestern bei unseren Beratungen uns von zwei Fragestellungen und den damit verbundenen Streitigkeiten und Problemen verabschiedet. Haben Steine aus dem Weg geräumt. Noch ist damit nichts gewonnen. Die Umsetzung muss noch folgen. Aber: Der Weg ist nun frei. Es gilt nun, klar das Ziel in den Blick zu nehmen und loszulegen. Der Weg in die Zukunft ist frei! Darum geht es Jesus, darum geht es dem Evangelium: dass wir frei werden für die Zukunft.

Die drei zufälligen(?) Worte dieses Tages beschreiben einen klaren Weg. Sie ermutigen uns, unsere Nöte und Leiden Stück für Stück durchzugehen; in ihnen nicht stecken zu bleiben, sondern auf den Sinn zu vertrauen, der in ihnen verborgen ist und hindurch zu gelangen zu dem Weg, der in die Zukunft führt. Gebe Gott, dass es uns gelingt, die eröffneten Chancen zu nutzen.

Ralf Swetlik



Vor 175 Jahren gründete Raiffeisen das Backhaus in Weyerbusch

Vom Brotverein zur genossenschaftlichen Selbsthilfe

Foto oben: Das vor 175 Jahren von Friedrich Wilhelm Raiffeisen gebaute Backhaus in Weyerbusch im Westerwald.

Foto: Raiffeisen-Begegnungszentrum Weyerbusch

„Alle großen Ideen scheitern an den Leuten.“ Dieser bemerkenswerte Aphorismus von Bertolt Brecht sollte eigentlich alle diejenigen nachdenklich stimmen, die sich einer großen Idee verschrieben haben, wie zum Beispiel der genossenschaftlichen Selbsthilfe. Friedrich Wilhelm Raiffeisen steht für diese Idee. Dass sie nicht gescheitert ist, spricht nicht nur für die Überzeugungskraft dieser Idee, sondern zugleich auch für Millionen Menschen hier und überall in der freien Welt, die durch eine genossenschaftliche Selbsthilfe ihre ökonomische Existenz erhalten und ihren gesellschaftlichen Freiraum absichern können.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen wurde am 30. März 1818 in Hamm/Sieg im Westerwald geboren. Sein Vater war Landwirt und zeitweise Bürgermeister in Hamm. Der junge Raiffeisen schlug zunächst die militärische Laufbahn ein; sie führte ihn nach Köln, Koblenz und Sayn. Ein Augenleiden zwang ihn 1843, den Militärdienst aufzugeben und in den zivilen Verwaltungsdienst zu wechseln. Nach kurzer Ausbildung wurde er 1845 Bürgermeister der viele Ortschaften umfassenden Amtsbürgermeisterei Weyerbusch im Westerwald. Aufgrund seiner Leistungen wurde Raiffeisen 1848 Bürgermeister der größeren Gemeinde Flammersfeld und 1852 in Heddesdorf bei Neuwied.

Raiffeisens Frau starb 1863 nach langem Herzleiden im Alter von 36 Jahren. Bei einem Krankenbesuch während einer Typhusepidemie infizierte sich Raiffeisen. Als Folge verschlimmerte sich sein Augenleiden, so dass er

Ende 1865 im Alter von 47 Jahren in den Ruhestand treten musste. Die geringe Pension reichte nicht für den Lebensunterhalt der Familie aus. Raiffeisen versuchte daher, zunächst mit einer kleinen Zigarrenfabrik, dann mit einer Weinhandlung zusätzliche Einkünfte zu erzielen. Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb er am 11. März 1888 in Heddesdorf bei Neuwied.

Die Geburtsstätte der Genossenschaftsidee

Die Bauernbefreiung und die beginnende Industrialisierung des 19. Jahrhunderts brachten insbesondere den Menschen in den ländlichen Regionen eine nie gekannte wirtschaftliche Freizügigkeit und Eigenständigkeit. Da sie in wirtschaftlichen Dingen völlig unerfahren waren, gerieten sie bald in die Abhängigkeit skrupelloser Wucherer, verschuldeten sich hoch, verloren vielfach ihr Eigentum und gerieten in Armut.

Veranlasst durch die Not der Bevölkerung gründete Raiffeisen als junger Bürgermeister im Hungerwinter 1846/47 in Weyerbusch im Westerwald den „Verein für Selbstbeschaffung von Brod und Früchten“. Es wurde ein Backhaus errichtet, das Tag und Nacht in Betrieb gehalten wurde. In der Tat gelang es, das Brot zu einem geringeren Preis abzugeben. Es gelang sogar, den allgemeinen Brotpreis in der Gegend bedeutend herabzudrücken. Durch diesen Erfolg ermutigt, löste Raiffeisen den Verein nicht auf, als die augenblickliche Hungersnot gebannt war, sondern suchte mit Hilfe des Vereins die wirtschaftliche Situation der bäuerlichen Betriebe zu verbessern.

Die Bestände an Saatgut sind während der Hungersnot nicht geschont worden. Raiffeisen ließ Saatkartoffeln und anderes Saatgut auf Vorschuss oder auf Bürgschaft an die bedürftigen Menschen verteilen. Das Geld zum Ankauf wurde teils aus Holzverkäufen der Gemeinden beschafft, teils von Raiffeisen privat geliehen. So gelang es Raiffeisen, Hungersnot und Teuerung in seinem Bürgermeisterbezirk ohne Aufnahme größerer Darlehen und ohne nachteilige Folgen für die Zukunft der Menschen wie der Gemeinden zu überwinden. Dieser Erfolg bringt ihm eine besondere Anerkennung des Landrats ein, der wohl den Unterschied von Raiffeisens Bürgermeisterbezirk im Vergleich zu anderen erkannt hat.

Raiffeisen ließ sich dabei von tiefen christlichen Motiven leiten und wollte den ärmeren Bevölkerungsschichten Hilfe von den wohlhabenden Bürgern zukommen lassen. Ganz im Sinne des wohlverstandenen Tatchristentums gründete Raiffeisen 1849 in dem größeren Nachbarort Flammersfeld, in den er als Bürgermeister versetzt wurde, den „Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirthe“, der unter anderem durch gemeinsamen Einkauf von Vieh die wirtschaftliche Situation der Bauern verbesserte. Auch der 1854 gegründete „Heddesdorfer Wohlthätigkeits-Verein“ war zunächst noch geprägt von der finanziellen Mithilfe Dritter.

Raiffeisen erkannte immer deutlicher, dass auf Dauer eine erfolgreiche Arbeit nur durch gemeinschaftliche Selbsthilfe wirksam sein konnte.

Er wandelte deshalb 1864 den „Heddesdorfer Wohlthätigkeits-Verein“ in den „Heddesdorfer Darlehnskassen-Verein“ um. Damit entstand die erste ländliche Genossenschaft. Der Schritt von den wohlthätigen Vereinen zur Selbsthilfe in Genossenschaften war getan.

Hilfe zur Selbsthilfe

Raiffeisen konzentrierte seine Bemühungen zunächst darauf, das Kreditproblem der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu bewältigen und das Monopol der Wucherer zu brechen. Die Darlehnskassen-Vereine Raiffeisens übernahmen neben der Befriedigung des Kreditbedürfnisses wesentliche Aufgaben bei der Beschaffung von Betriebsmitteln wie Saatgut, Dünger, Vieh und Futtermittel. In seinem späteren Wirken dehnte Raiffeisen dieses Prinzip auf den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus. Auch hier ließ sich das Prinzip des Zusammenschlusses selbstständig bleibender Landwirte zur Bewältigung spezieller wirtschaftlicher Aufgaben umsetzen. Von der Gründung der ersten Genossenschaft bis zu seinem Tode baute Raiffeisen unermüdlich an einer Gesamtorganisation für die von ihm initiierten Genossenschaften. Durch die Erfolge der ersten Gründungen und durch sein Buch „Die Darlehnskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Noth der ländlichen Bevölkerung sowie auch der städtischen Handwerker und Arbeiter“ breitete sich das Genossenschaftswesen rasch aus. Im Jahr 1877 gründete er mit dem Anwaltschaftsverband den ersten Spitzenverband des ländlichen Genossenschaftswesens.



Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818 bis 1888)

Unter größten Anstrengungen unternahm der mittlerweile fast erblindete Raiffeisen Vortragsreisen in ganz Deutschland, um seine Idee der Selbsthilfe, der Selbstverantwortung und der Selbstverwaltung in Genossenschaften vorzustellen und zu verbreiten. Sein Lebenswerk setzte Anfänge und bildete Wurzeln der heute weltweit verbreiteten Unternehmensform der freien Genossenschaft in Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung.

Selbstverantwortung als Richtschnur

Raiffeisens erste sozialökonomische Tat war bekanntlich der Angriff auf die Not. Der „Verein für Selbstbeschaffung von Brod und Früchten“ war eine spontane Hilfsaktion, geboren aus dem Gespür für Gerechtigkeit und getragen von der Verantwortung aus christlicher Nächstenliebe. Er brach mit dieser mutigen Tat bürokratische Verkrustungen auf und eröffnete den durch Not und Abhängigkeit bedrängten Menschen neue Horizonte. Mit solchen Impulsen setzte er eine Kraft in Bewegung, die den Irrungen und Wirrungen der damaligen Zeit ein neues Selbstbewusstsein vermittelte. Es war die Geburtsstunde der genossenschaftlichen Selbsthilfe, der Selbstverantwortung und der Selbstverwaltung. Getragen von diesen Grundpfeilern nahm das moderne freiheitliche Genossenschaftswesen eine dynamische Entwicklung und eröffnete überall in der Welt neue Dimensionen, die sich längst als eine historische Weichenstellung von eminenter Bedeutung erwiesen haben. Denn im Hintergrund ging es dabei um die grundsätzlichen Gegensätze zwischen Staatshilfe

und Selbsthilfe, zwischen Kollektivismus und Individualismus, zwischen staatlicher Bevormundung und persönlicher Freiheit. Die freiheitliche Selbstverantwortung ist für die Genossenschaften bis heute und für alle Zukunft das tragende Element ihrer Förderungsaufgabe und damit die Richtschnur ihres Handelns. Dabei kommt der bemerkenswerten Ausstrahlung der Persönlichkeit Raiffeisens gerade heute wieder ein besonderer Rang zu, denn Elan und Ideenreichtum, Tatkraft und Begeisterungsfähigkeit, Risikobereitschaft und Innovationskraft, Humanität und soziales Engagement, gepaart mit dem Gespür für das Machbare sind in der heutigen Zeit mehr denn je gefragt. Raiffeisen bewies schon damals mit seinen Eigenschaften und mit dem ihm eigenen Optimismus einen bemerkenswerten Mut zur Zukunft. Er wurde damit auch zu einem großen Vorbild für kommende Generationen.

Albert Rathjen
Vorstand Internationale Kontakte



RAISA-Verwaltungsgebäude in Stade

Innovative Genossenschaft zwischen Mitglied und Markt

Die heutige RAISA eG wurde am 14. Mai 1918 unter dem Namen „Stader Saatbauverein“ von 21 ortsansässigen Landwirten gegründet. Sie wollten die gemeinschaftlichen Vorteile der Zucht, des Einkaufs und des Vertriebs von Pflanzkartoffeln nutzen. Im Jahr 1921 erfolgte die Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft. Im Laufe der Zeit entwickelte sich das Unternehmen zu einem zuverlässigen Partner der Landwirtschaft. Und der Kartoffelbau trug dann auch wesentlich zum Aufschwung der Landwirtschaft in der Stader Region bei.

Heute ist die RAISA eG eine der größten Genossenschaften Deutschlands, die im Zeitalter der Globalisierung und Digitalisierung über ein Netzwerk von Beteiligungen mit weltweiten Verbindungen verfügt. Ganz nach dem Leitsatz „Regionalität ist bei uns Grundprinzip“ verschreibt sich die RAISA eG jedoch nach wie vor der Förderung des Erwerbs oder der Wirtschaft ihrer Mitglieder und fungiert als Nahversorger in der Region. Das Geschäftsgebiet umfasst das Land zwischen Elbe und Weser sowie die an-

grenzenden Stadtstaaten Hamburg und Bremen. Auch der südliche Teil des Landes Schleswig-Holstein gehört dazu. Der Sitz der Genossenschaft ist die Hansestadt Stade (Elbe).

Geschäftsmodell

Das Geschäft der Genossenschaft erstreckt sich auf die vier Geschäftsfelder Agrargeschäft, Energiegeschäft, Einzelhandel und Logistik. Für die künftige Strategie der RAISA eG ist die Feststellung wichtig, dass es zu einer Verringerung der Bestände an Schweinen, Ferkeln und Großvieh kommen wird. Dadurch kommt es zwangsläufig zu rückläufigen Umsätzen im Viehhandel und im Futtermittelgeschäft. Durch eine gezielte Ausbringung von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln wird auch in diesen Sparten mit einem geringeren Marktvolumen zu rechnen sein. Auch der Handel mit klassischen Energieträgern entwickelt sich rückläufig. Für die RAISA eG ist die Entwicklung des Veredlungssektors die größte Herausforderung. Damit wird das Kerngeschäft der Genossenschaft unmittelbar berührt. Das Geschäft mit

Schweinen, Ferkeln und das Schweinefuttermittelgeschäft haben sich rückläufig entwickelt. Deshalb wird die Genossenschaft in gegenseitiger Loyalität mit und zu den Mitgliedsbetrieben die Aufgabenstellungen lösen. Die Investitionen in die Schweinefuttermittelproduktion der letzten Jahre, die Vermeidung von Zahlungsausfällen bei Insolvenzen von Schlachthöfen in den letzten Jahren, der Aufbau einer schlagkräftigen Logistik und die Verstärkung des Beratungsteams sollten der Genossenschaft dabei helfen. Es kann nicht im Interesse der landwirtschaftlichen Betriebe liegen, dass die genossenschaftliche Infrastruktur in diesem Sektor beeinträchtigt oder zerstört wird. Die RAISA eG beschäftigt etwa 349 Vollzeitbeschäftigte und 135 Teilzeitarbeitnehmer. Momentan werden 35 Auszubildende für verschiedene Ausbildungsberufe auf die Abschlussprüfung vorbereitet.

Getreide, Ölsaaten und Kartoffeln

Im Rahmen des Agrargeschäftes steht die RAISA eG den Landwirten beim Getreide- und Rapsanbau nicht nur mit Saatgut zur Seite. Die Leistungen umfassen auch die Erfassung der Ernte mit modernster Abfuhrlogistik, den Getreide- und Ölsaatenhandel sowie die Weiterverarbeitung. Die Annahme, Trocknung und Lagerung der Ernten erfolgt auf zehn Geschäftsstellen, die eine Kapazität von 85.000 Tonnen aufweisen. Die angelieferte Getreideernte wird in der eigenen Mischfutterproduktion zusammen mit einheimischen Eiweißträgern oder Rapsschrot verarbeitet. Das Futtermittelwerk steht in Apensen (Landkreis Stade).

Das Geschäft rund um die Pflanzkartoffel ist nach wie vor das Kerngeschäft der Genossenschaft. Die geschäftlichen Aktivitäten beziehen sich dabei auf Forschung, Züchtung, Vermehrung, Lagerung, Aufbereitung und Vertrieb von Kartoffeln. Zur Unterstützung der Züchtungs- und Vermehrungsaktivitäten verfügt die Genossenschaft mit dem Zuchthof Schloss Agathenburg über einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb mit einer Ackerfläche von 250 Hektar. Zur Zukunftssicherung sind die Aktivitäten in Forschung, Züchtung und weltweitem Vertrieb der Pflanzkartoffeln mit drei anderen Partnerunternehmen in der EUROPLANT-Gruppe zusammengeführt. Die Vertriebsaktivitäten werden über die deutsche Muttergesellschaft und 14 Tochtergesellschaften in Europa, Nordamerika und Asien gesteuert. Die EUROPLANT gehört heute zu den Marktführern im europäischen Pflanzkartoffelgeschäft.

Das Speisekartoffelgeschäft umfasst den Vertrieb von Speisekartoffeln an Abpack- und Verarbeitungsbetriebe in ganz Deutschland und Europa. Auch für Spezialprodukte wie Klobsteig, Pommes frites, Chips oder Granulat hat die Genossenschaft die richtigen Kartoffeln im Angebot. Das Dienstleistungsangebot umfasst die gezielte Anbauplanung und Beratung, die Lagerung sowie die Aufbereitung und Abpackung von Kartoffeln in verschiedenen Gebindegrößen. Mit einer großen Zahl von Landwirten und den drei Großlagerhäusern ist die RAISA eG für ihre Kunden ein zuverlässiger Partner für die Versorgung mit hochwertigen

Qualitätskartoffeln über das ganze Jahr. Zur Bündelung und Verstärkung der Aktivitäten hat die RAISA eG mit anderen niedersächsischen Genossenschaften die „Helle Niedersachsen Raiffeisen Kartoffel GmbH“ (HNG) gegründet. Über die HNG werden Speisekartoffeln und Zwiebeln aus niedersächsischem Anbau regional, national und international an verschiedene Abpackunternehmen geliefert, die die Kartoffeln und Zwiebeln an den Einzelhandel vermarkten.

Pflanzenbau und Agrardienstleistungen

Zu den klassischen Kerngeschäften gehört der landwirtschaftliche Pflanzenbau. Von den Saaten bis zur Vermarktung der Ernte ist die RAISA eG ein Dienstleister in allen Belangen. Die Angebotspalette im Pflanzenbau umfasst folgende Bereiche: Düngemittel, Pflanzenschutz, Saaten und Agrardienstleistungen.

Die bedarfsgerechte Nährstoffversorgung der Pflanzen ist die Basis für ein gesundes Wachstum, gute Qualität und optimale Erträge. Von 18 Geschäftsstellen werden die Betriebe schnell und individuell mit allen Düngemitteln in fester und flüssiger Form versorgt. Die Gesamtlagerkapazität von 60.000 Tonnen versetzt die Genossenschaften in die Lage, auf Markttendenzen rechtzeitig reagieren zu können und die Versorgung mit allen Düngemitteln sicherzustellen. Das Nährstoffmanagement der Betriebe wird durch die fachliche Beratung und die Erstellung von Düngungsplänen unterstützt.

Die einwandfreie Qualität der landwirtschaft-

lichen Erzeugnisse ist sehr wichtig für die Vermarktungsfähigkeit. Außerdem sind optimale Erträge für die globale Versorgung mit Nahrungsmitteln unerlässlich. Für die Erreichung dieser Ziele ist der Schutz der Kulturpflanzen sehr wichtig und wird durch einen gezielten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln unterstützt. Die fachkundige Beratung, abgestimmt auf Kultur und Standort, ist Grundlage der Empfehlungen für die Landwirte. Eine enge Abstimmung mit den Pflanzenschutzämtern und Beratungsringen sowie die Zusammenarbeit mit der Pflanzenschutzindustrie sorgen für eine hohe Kompetenz im Bereich Pflanzenbau. Und für die Versorgung der Betriebe hat die Genossenschaft in Lagerkapazitäten und Logistik investiert. 18 Pflanzenschutzlager mit einem Gesamtvolumen von 500 Tonnen dienen einer sicheren Lagerung der Produkte. Mit drei Pflanzenschutzspritzen können auf den landwirtschaftlichen Betrieben die notwendigen Maßnahmen durchgeführt werden. Dabei arbeitet die Genossenschaft auch mit Lohnunternehmen und Maschinenringen zusammen.

Auch das Saatgeschäft hat einen angemessenen Platz. Saatgetreide, Saatmais, Futtersaaten, Saatraps, Ölsaaten und Leguminosensaaten stehen für die Landwirte zur Verfügung.

Energie, Einzelhandel, Baustoffe und Logistik

Die RAISA eG versteht sich als Vollsortimenter im Energiegeschäft. Brennstoffe und leitungsgebundene Energien, Schmierstoffe sowie auch Treibstoffe sind im Angebot. Im Elbe-Weser-



RAISA-Futtermittelwerk in Apensen (Landkreis Stade)

Raum verfügt die Genossenschaft über 32 Tankstellen. Für die Belieferung stehen Tankzüge und Lastkraftwagen zur Ausbringung von Holzbrennstoffen zur Verfügung.

Das Geschäft mit den Raiffeisen-Märkten beschränkte sich zunächst auf den landwirtschaftlichen Zusatzbedarf (zum Beispiel: Arbeits-hosen und -jacken, Gummistiefel, Schaufeln und Spaten). Das Sortiment der mittlerweile 24 Raiffeisen-Märkte umfasst heute eine große Anzahl von Artikeln für Haus, Hof, Garten und Haustiere. Zusätzlich wird an mehreren Standorten auch Floristik angeboten. Im Raiffeisen-Markt Harsefeld gibt es ein Raiffeisen-Café, das zu einer guten Einkaufsatmosphäre beiträgt.

Als Baustoff-Fachhandel und Baustoffspezialist ist die RAISA eG Vollsortimenter und bietet ein Komplettprogramm für Bauunternehmer, Handwerker, Landwirte und private Bauherren. Das Gemeinschaftsunternehmen mit der „team AG“ heißt „team baucenter raisa GmbH & Co. KG“ und betreibt zusätzlich zum Raiffeisen-Baumarkt in Harsefeld Baucenter an sechs Standorten. Die RAISA eG ist seit 2007 ein Speditions-Dienstleister und Frachtführer für Norddeutschland mit flexibler Lager- und Transportlogistik für eigene und fremde Waren. Die Anfänge dieser Sparte liegen in der Auslieferung von losen Futtermitteln mit eigenen Fahrzeugen. Ab 1970 wurde der erste eigene Silo-LKW eingesetzt. Mit der Ausweitung des Futtermittelgeschäftes wuchs auch der Fuhrpark kontinuierlich, so dass sich die Sparte Logistik zu einer

eigenen Spedition entwickelte. Bei der Erfassung, Vermarktung und beim Transport von Schlacht- und Nutzvieh ist die RAISA eG im gesamten Elbe-Weser-Raum tätig.

Bedeutung der Genossenschaftsprinzipien

Die genossenschaftliche Selbsthilfe ist ohne Zweifel auch heute das primäre Ziel der RAISA eG. Gemeint ist damit die dauernde wirtschaftliche Nutzenstiftung für das Mitglied - also die individuelle Förderung - mittels einer gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes. Hier wird die Förderung des Erwerbs durch Senkung der Kosten oder durch die Steigerung des Umsatzes oder durch beides angestrebt. Mitgliederförderung heißt somit Steigerung des Gewinns beim Mitglied oder Gewinnerzielung oder auch Erlöserwirtschaftung beim genossenschaftlichen Geschäftsbetrieb, damit dieser seinem Förderungsauftrag gegenüber dem Mitglied über die Schaffung entsprechender Betriebseinrichtungen aus selbstfinanzierten Investitionen besser nachkommen kann.

Es ist verständlich, dass die Genossenschaftsmitglieder das Förderungsplus gleich nach dem Abschluss des Geschäftes mit dem Genossenschaftsunternehmen im Sinne einer unmittelbaren Förderung feststellen möchten. Man will höhere Verkaufserlöse für die Produkte und geringere Preise für die zu beschaffenden Waren erreichen. Bei dieser Verhaltensweise vergleicht man dann die Leistungen der Genossenschaft mit den Leistungen der Wettbewerber und beurteilt darüber das Ausmaß der Förderung. Auf



RAISA-Vorstandssprecher Axel Lohse

Käufermärkten und auf wachsenden Märkten steigt jedoch verständlicherweise das Geschäftsrisiko erheblich an. Dies macht es notwendig, dass sich die Genossenschaft gegenüber diesen Risiken durch Eigenkapital über Gewinne - also durch Selbstfinanzierung - absichert. Den Aufgaben eines wachsenden Güterumschlags mit den Mitgliedern konnte die RAISA eG außerdem nur nachkommen, weil sie den Geschäftsbetrieb kapitalmäßig, organisatorisch, technisch und personell im Laufe der Zeit optimal ausgestaltet hat.

Im Gegensatz zur unmittelbaren Förderung wird die mittelbare Förderung erst später - meist nach Abschluss der Wirtschaftsperiode oder mehrerer Geschäftsperioden - erkennbar. Sie ist auf eine langfristige Existenzsicherung der Mitglieder ausgerichtet und manifestiert sich in den vielfältigen Aufgaben, die der Geschäftsbetrieb der RAISA eG gegenüber den Mitgliedern im alltäglichen Geschäftsverkehr erfüllt. Sie tritt aber auch durch eine Dividende in Erscheinung.

Das Prinzip der genossenschaftlichen Selbstverantwortung ist nach wie vor wichtig. Aber die Mitwirkung der Genossen in der Genossenschaftsunternehmung wird heute anders gesehen als im 19. Jahrhundert. Denn wir haben es in der Gegenwart nicht mehr mit dem unwissenden, ausgebeuteten und niedergedrückten Landwirt zu tun, sondern mit einem selbstbewussten und häufig außerordentlich kritischen Menschen. Dies bedeutet, dass seine Aktivität in der Genossenschaft heute anders eingestuft werden muss als zu Zeiten Raiffeisens. Man muss die ländliche Bevölkerung nicht mehr über Genossenschaften aus der Resignation herausführen. Auch gibt es heute die Solidarhaftung im ursprünglichen Sinne nicht mehr. Würde sie heute noch bestehen, so wären sicherlich viele Landwirte nicht bereit, weiterhin Mitglied der RAISA eG zu sein. Denn das in einem erweiterten Markt entstandene Risiko wäre zu groß. Die genossenschaftliche Selbstverantwortung hat sich auch bei der RAISA eG darauf reduziert, dass eine Interessenteilhabe an der Genossenschaft durch die Mitglieder vor-

handen ist und mit dem Geschäftsanteil, und damit der Haftsumme, für die Geschäftstätigkeit der Genossenschaft geradezustehen.

Die steigende Mitgliederzahl, das Größerwerden der Versammlungen, die Schwierigkeit der Entscheidungen in einem großen Beschlussgremium, die Notwendigkeit der Lösung komplizierter Sachfragen und das für die Masse der Mitglieder häufig nicht überschaubare Risiko machten einen Wandel der genossenschaftlichen Selbstverwaltung für unabdingbar. So hat es im Genossenschaftswesen und in der RAISA eG eine Veränderung von der direkten zur repräsentativen Demokratie gegeben. Der Grundsatz der repräsentativen Demokratie kommt dadurch zum Ausdruck, dass die Mitglieder in der Generalversammlung aus ihrer Mitte Personen in den Aufsichtsrat als Kontrollorgan wählen. Die zwei hauptamtlichen Vorstandsmitglieder werden vom Aufsichtsrat gewählt. Die Veränderung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen hat es mit sich gebracht, dass in der RAISA eG nur hauptamtliche Vorstandsmitglieder tätig sind. Bei der Kompliziertheit des Waren- und Dienstleistungs-

geschäftes ist dies sicherlich auch gerechtfertigt. Die Aufsichtsratsmitglieder nehmen neben ihren satzungsgemäßen Aufgaben eine Mittlerfunktion zwischen Vorstand und Mitgliedern ein. Und die beiden Vorstandsmitglieder pflegen die Kontakte zu den Mitgliedern selbst sehr intensiv oder über Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das geschieht insbesondere dann, wenn es um die mittelbare Förderung der Mitglieder geht. Insofern ist auch in dieser Beziehung die Raiffeisenidee weitgehend verwirklicht. Es gibt die genossenschaftliche Selbstverwaltung natürlich nach wie vor. Aber es gibt heute eine andere Art der Genossenschaftsdemokratie. Und die Meinung, jeder könnte überall mitreden und mitentscheiden, hat es bereits zu Raiffeisens Zeit nicht gegeben. Ohne Zweifel hat die RAISA eG im Laufe der letzten 104 Jahre große Beiträge für die Existenzsicherung der bäuerlichen Betriebe, für den Zuchtfortschritt und für die Stärkung des ländlichen Raumes geleistet. Und sie ist weiterhin auf einem guten Weg.

Albert Rathjen
Vorstand Internationale Kontakte



Foto: Pexels.com

Papier - das neue Gold

Ein möglicher Weg – Kräfte bündeln.

Eine der Papereinkaufsgemeinschaften für mittlere und große Druckereien in Deutschland und Österreich ist Papier Plus aus München. Für ihre Mitgliedsbetriebe erreicht die Gemeinschaft nicht nur bessere Konditionen, sondern hebt derzeit die Digitalisierung im Einkauf auf ein neues Level.

Einkaufsgemeinschaften in fragmentierten Märkten wie der Druckbranche haben zunächst mal ein ganz einfaches Ziel: Sie sollen für ihre Mitglieder durch die Bündelung von Einkaufsvolumina signifikante Preisvorteile erzielen. Um dies bestmöglich umzusetzen, verfolgt Papier Plus einen eigenen Ansatz: Die Papereinkaufsgemeinschaft nimmt nur mittlere und größere Bogenoffsetdruckereien auf.

Vor sechs Jahren wurde eine neue Einkaufsgemeinschaft gegründet. Inzwischen zählt die Vereinigung fast 50 Mitgliedsbetriebe.

Papier Plus funktioniert nach ganz speziellen Spielregeln. „Wir nehmen nur Mitglieder auf, die mindestens 1.000 Tonnen Papier Eigenbedarf pro Jahr haben. Derzeit gibt es in Deutschland rund 6000 Druckereien am Markt. Davon benötigen circa 350 Betriebe jährlich 1.000 Tonnen oder mehr,“ schätzt Michael Lauf, einer der Gründer.

„Eine zweite Spielregel haben wir uns von Profiseglern abgeschaut. Wenn eine Crew zusammengestellt wird, brauchst Du Leute, die sehr gut harmonieren. Der Skipper sucht sich zunächst seinen Bootsmann aus, und die beiden suchen sich den Nächsten aus und so weiter. Beim 27. Crewmitglied müssen alle 26 einer Aufnahme zustimmen. Das ist zwar kompliziert,

erhöht aber die Chance, dass die Gemeinschaft sehr gut funktioniert. Und genauso sind wir aufgebaut,“ erklärt Michael Lauf. Es kommen nur neue Mitglieder dazu, wenn alle „ja“ sagen. Neumitglieder dürfen deshalb nicht in einem harten Wettbewerb mit einer extremen Überlappung bei den Top-Kunden stehen, wenngleich ein gewisser Wettbewerb natürlich nie auszuschließen ist.

Besonders stark ist Papier Plus aktuell in Nordrhein-Westfalen und Bayern.

Normalerweise werden die Preisstaffeln jeweils für das nächste Quartal festgelegt. In Zeiten von Papierknappheit und kurzfristig steigender Papierpreise war freilich auch Papier Plus nicht davor gefeit, seine Preislisten in kürzeren Abständen anpassen zu müssen. Aber der partnerschaftliche Ansatz auch gegenüber den Lieferanten hat den Papier-Plus-Mitgliedern enorm geholfen.

Papier Plus sieht sich als Vorreiter bei der Digitalisierung und Standardisierung des Papiereinkaufs. Ein Portal sorgt für eine hohe Markttransparenz. So werden etwaige identische Papiere, die aber unter anderen Namen gehandelt werden, ebenfalls angezeigt. Auch die Information, ob das selbe Papier bei einem anderen Lieferanten günstiger erhältlich ist, ist vorhanden.

Gelesen von Ralf Swetlik auf print.de

Anmerkung: Bei diesem exklusiven Einkaufsverband bleiben die kleineren Druckereien außen vor und diese suchen eigene Wege, um ihrer Ver-

antwortung in der Gesellschaft gerecht zu werden, denn unsere Gesellschaft funktioniert in vielen Bereichen über die Informationsvermittlung von gedruckten Medien, die rein digital nicht gewähr-

leistet werden kann. Eine Trendverstärkung weg von Print und hin zu digitalen Kanälen ist für die viele Menschen und für das grafische Gewerbe nicht wünschenswert.





Ministerpräsident a.D. David McAllister MdEP

Foto: Europaparlament

Klimaschutz erfordert marktwirtschaftliche Lösungen

Nachbericht zur Jahrestagung 2021

„Klimawandel entschleunigen! Was können wir tun?“ Unter diesem Gesamthema stand die Jahrestagung 2021, die die „Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft e.V.“ in Bremen durchgeführt hat. Im Rahmen dieser Tagung hat Ministerpräsident a.D. David McAllister MdEP über das Thema „Der Europäische Green Deal“ referiert.

Der Europaparlamentarier wies darauf hin, dass man sich an die Klimaveränderungen anpassen müsse. Es sei notwendig, sich global auf den Pfad hin zu einer klimaneutralen Gesellschaft zu begeben. Klimapolitik sei allerdings keine nationale oder europäische Angelegenheit. Sie müsse immer im globalen Zusammenhang betrachtet werden. Es sei wichtig zu wissen, dass Deutschland nur für rund zwei Prozent der Emissionen verantwortlich sei. Und 92 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen produziere man außerhalb der Europäischen Union. „Das verdeutlicht, dass Klimapolitik nicht isoliert betrachtet werden kann“, so McAllister.

Die Anfänge einer internationalen Klimapolitik seien vor knapp 30 Jahren in Bewegung gesetzt worden. Mit dem 1992 verabschiedeten „Rahmenabkommen der Vereinten Nationen über Klimaveränderungen“ gebe es ein Abkommen, „das mittlerweile 196 Staaten sowie die Europäische Union ratifiziert haben“. Es gelte damit nahezu universell. Der erste große Durchbruch sei 1997 auf der dritten UN-Klimakonferenz in Kyoto gelungen. Mit dem Kyoto-Protokoll seien erstmals völkerrechtlich verbind-

liche Zielwerte für den Treibhausgas-Ausstoß in den Industrieländern festgelegt worden. Einen Rückschlag habe die internationale Klimapolitik auf der 15. UN-Klimakonferenz in Kopenhagen im Jahr 2009 erlebt. Damals sei es nicht gelungen, ein Folgeabkommen für das Kyoto-Protokoll nach 2012 abzuschließen. In den Folgejahren sei lediglich eine Übergangslösung bis zum Jahr 2020 gefunden worden. Nur 38 Staaten seien bereit gewesen, sich mit verbindlichen Reduktionszielen zu beteiligen, darunter alle heutigen 27 EU-Länder. Aus diesem Grund sei das Übereinkommen von Paris aus dem Jahr 2015 ein bedeutender Meilenstein. Es gehe hier um ein verbindliches Nachfolgeabkommen für die Zeit nach 2020. Als Ziel wolle man die Erderwärmung deutlich unter 2 Grad Celsius halten. Durch weitere Maßnahmen solle der Temperaturanstieg auf 1,5 Grad Celsius begrenzt werden.

”

Wir müssen noch mehr tun

David McAllister

In der Europäischen Union sei bereits viel für den Klimaschutz geleistet worden. Die Treibhausgasemissionen in der EU seien zwischen 1990 und 2019 um 24 Prozent gesunken. Die Wirtschaft sei im gleichen Zeitraum um rund 60 Prozent gewachsen. Alle Klimaziele der EU für

2020 (20 Prozent Erneuerbare Energien, 20 Prozent Energieeinsparung, 20 Prozent CO₂-Einsparung) habe man selbst unter Herausrechnung des Corona-Effekts erreicht und in Teilen sogar übertroffen. Aber das reiche noch nicht. „Wir müssen noch mehr tun“, so McAllister.

In einem Sonderbericht zu den Folgen einer globalen Erderwärmung um 1,5 Grad habe der Weltklimarat 2018 aufgezeigt, „dass die bisher von der internationalen Gemeinschaft angestrebten Emissionspfade nicht ausreichen, um die Ziele des Übereinkommens von Paris zu erfüllen“.

Mit dem Amtsantritt der neuen Europäischen Kommission unter Präsidentin Ursula von der Leyen im Jahr 2019 sei der „European Green Deal“ in den Mittelpunkt der Agenda gerückt. Der Kernpunkt sei, Europa bis zum Jahr 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent der Welt zu machen. Um das zu erreichen, verfolge die Strategie einen allumfassenden Ansatz, der sämtliche wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereiche einschließe. In diesem umfassenden Fahrplan gehe es um Biodiversität und Wälder, Landwirtschaft und Lebensmittel, „grüne“ Städte, die Kreislaufwirtschaft, Ressourceneffizienz, eine CO₂-neutrale Industrie, einen schadstofffreien Verkehr und saubere Meere, um nur einige Felder zu nennen. „Alle diese Vorhaben bedeuten erhebliche Veränderungen in der Art und Weise, wie wir in Europa Waren und Dienstleistungen produzieren und konsumieren“, betonte der Referent.



... besten Lösungen entstehen durch das Zusammenspiel von Marktwirtschaft, Wissenschaft, Forschung und Innovation...

Der „European Green Deal“ sei zweifellos eines der größten und wichtigsten Zukunftsprojekte. Gleichzeitig müsse er zu einer Wachstumsstrategie werden. Es gehe jetzt auch darum, nach der Krise zu neuen Wirtschaftsmodellen überzugehen, die innovationsgetrieben seien, mit sauberer Energie funktionieren und zu Wachstum und Schaffung von Arbeitsplätzen beitragen.

Am 14. Juli habe die EU-Kommission einen Fahrplan vorgelegt, wie die EU die Verwirklichung der Ziele erreichen wolle. Dabei handle es sich um das so genannte „Fit-for-55“-Paket. Es heiße, dass man bis zum Jahr 2030 statt 40 Prozent 55 Prozent unserer Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 einsparen wolle. Ein Kernelement sei, CO₂-Emissionen über das marktwirtschaftliche Instrument des Emissionshandels einen Preis zu geben. Es sei bekannt, dass das funktioniere. „Das bestehende EU-Emissions-



Foto: akitada31 auf Pixabay.com

handelssystem hat bereits erheblich dazu beigetragen, Emissionen in der Industrie und bei der Stromerzeugung zu verringern“, betonte McAllister.

Durch das Zusammenspiel von Marktwirtschaft, Wissenschaft, Forschung und Innovation sei es möglich, „dass die besten Lösungen entstehen“. Technologieoffenheit und Lebenszyklusanalysen müssten deshalb Leitprinzipien für alle Klimaschutzmaßnahmen sein. So sei beispielsweise der Verbrennungsmotor eine Technologie, die mit nachhaltigen Treibstoffen eine Zukunft habe. Genau so seien Elektroantriebe nur dann nachhaltig, wenn man sie mit Strom aus regenerativer Erzeugung betreiben könne. Das „Fit-for-55“-Paket werde eine gewaltige Kraftanstrengung für unsere Wirtschaft. Dafür sei es notwendig, dass man in Deutschland Planungs- und Genehmigungsverfahren deutlich beschleunige. „Auf dem Weg zur Klimaneutralität müssen wir Brückentechnologien nutzen. So kommt zum Beispiel Gas beim Aufbau einer erneuerbaren Wasserstoffwirtschaft vorübergehend eine Schlüsselrolle zu“, so der Referent. Von besonderer Bedeutung sei es, dass man auf marktwirtschaftliche Lösungen setzen müsse. Denn Verbote seien technologische Sackgassen.



Klimaneutralität durch Brückentechnologien

Man müsse von dem Wettbewerb von Ideen überzeugt sein. „Marktwirtschaftliche Lösungen bringen die kosten- und gleichzeitig klimaeffizientesten Ideen hervor. Quoten und Verbote hingegen behindern Innovationen und belasten insbesondere einkommensschwache Haushalte in unzumutbarer Weise“, sagte McAllister. Deswegen setze die CDU/CSU-Gruppe im Europaparlament auf das europäische Emissionshandelssystem. Denn dies schreibe keine Technologie vor. Gleichzeitig könne es als Einnahmequelle dienen, um soziale Ungleichheiten zu beheben. „In der Europäischen Union müssen wir beweisen, dass das Pariser Abkommen zu vertretbaren Kosten umsetzbar ist. Dann werden weitere Teile der Welt es uns nachmachen. Wir stehen alle in der Verantwortung“, erkläre McAllister.

Albert Rathjen
Vorstand Internationale Kontakte

„Leitbilder der Wirtschaft in naher Zukunft?“

Ausblick Jahrestagung 2022 in Berlin

Vorläufige Agenda unserer Jahrestagung 2022 in Berlin: „Leitbilder der Wirtschaft in naher Zukunft?“

Werden künftiger wirtschaftlicher Erfolg und wirtschaftliches Handeln auf Basis eines neuen Verständnisses von Wachstum beruhen, welches Ethik und Ökologie miteinschließt?

Vorprogramm am 06.10.2022

Zisterzienserkloster Lehnin · Klosterkirchplatz 1 – 19 · 14797 Kloster Lehnin

Tagung am 07.10.2022

Vortrag: „Unsere Welt neu denken“, Frau Prof Dr. Maja Göpel (angefragt)

Mitgliederversammlung

Begrüßungsabend: Grußwort von der regierenden Bürgermeisterin von Berlin, Franziska Giffey

Tagung am 08.10.2022

Vortrag und Diskussion: „Werte der Freiheit“, Dr. Volker Wissing, Bundesminister für Digitales und Verkehr (angefragt)

Statements und Podiumsdiskussion

Teilnehmer (angefragt)

Carsten Linnemann, stellvertretender Parteivorsitzender der CDU

Günter Faltin (Gründer der Teekampagne)

Weitere Start-Ups aus Berlin und dem Umland

Aus unserem Mitgliederkreis: Josef Große-Kleimann (angefragt), Stefan Trieb

Samstagnachmittag:

Schlossführung

Führung „Statt-Reisen“

Festabend:

Abendsegens: Bischof Dr. Christian Stäblein (angefragt)

Nachprogramm am 10.10.2022

Milchgut Görlsdorf GmbH · Garrenchener Str. 2, OT Görlsdorf · 15926 Luckau

Seelöwer Höhen · Gedenkstätte & Museum · Küstriner Str. 28A · 15306 Seelow



Die Grundsteuerreform trifft alle grundsätzlich

Steuerliche Hinweise

Zahlreiche Mitglieder unter uns sind Eigentümer von Grundstücken. Sie werden in den nächsten Wochen vom Finanzamt aufgefordert, bis zum 30. Oktober 2022 eine Feststellungserklärung zur Neubewertung ihrer Immobilie oder ihres Grund und Bodens abzugeben. Aber auch Mieter sind von der Änderung der Grundsteuererhebung betroffen, da in der Regel die Steuerbelastung von den Eigentümern auf die Mieter anteilig umgelegt wird. Die Neubewertung ist notwendig, da das Bundesverfassungsgericht 2018 die bisherigen Regelungen wegen Wertverzerrungen für verfassungswidrig erklärte. Bis zum 31.12.2024 kann die alte – verfassungswidrige - Erhebungsform noch beibehalten werden, ab 01.01.2025 gelten dann die neuen Regelungen. In diesem Zusammenhang sind 36 Mio. Grundstücke neu zu bewerten, davon entfallen 5 Mio. auf die Land- und Forstwirtschaft.

Vorgehen

Die Ermittlung der Grundsteuerwerte soll standardisiert und vollmaschinell erfolgen. Die Finanzverwaltung nutzt für die Bewertung elektronisch vorhandene Daten, zum Beispiel vorhandene Mietspiegel oder veröffentlichte Bodenrichtwerte. Sie verlangt vom Steuerpflichtigen die Abgabe der Feststellungserklärung in elektronischer Form, z.B. mittels ELSTER. Nur in eher seltenen Fällen wird die Finanzverwaltung die Abgabe der Erklärung in Papierform akzeptieren. Bei nicht rechtzeitiger Erklärungsabgabe drohen Verspätungszuschläge oder Strafen.

Aufkommensneutralität

Der Gesetzgeber appelliert an die Gemeinden, die Grundsteuer so zu gestalten, dass das Grundsteueraufkommen vor der Steuerreform (bis 2024) in etwa dem nach der Steuerreform (ab 2025) entspricht. Das heißt, es wird in einer Ortsgemeinde Gewinner und Verlierer aus der Reform geben, das Steueraufkommen insgesamt in der Gemeinde sollte aber in etwa gleichbleiben. Dies geschieht technisch durch die Anwendung eines niedrigeren Hebesatzes durch die Gemeinde, mit dem der Grundsteuermesswert multipliziert wird. Dieser Satz liegt zum Beispiel in meiner Gemeinde heute bei 560%. Da die Grundsteuermesswerte durch das neue System steigen werden, müssen die Gemeinden die Hebesätze senken.

Welche Daten haben Sie als Steuerpflichtiger dem Finanzamt mitzuteilen?

Im Wesentlichen sind Sie Bestandsdaten mitzuteilen, die sie in der Regel den Grundbuchauszügen, bisherigen Steuerbescheiden oder Bauplänen ohne größeren Aufwand entnehmen können.

- Steuernummer
- Lage des Grundstücks (Adresse, Gemarkung, Flurstück)
- Grundstückseigentümer
- Grundstücksgröße
- Erstbezug
- Wohnflächen

Bodenrichtwert (diese Werte können über online Portale der Bundesländer kostenfrei abgerufen werden, z.B. www.boris.nrw.de oder www.gag.niedersachsen.de)



Wie errechnet die Finanzverwaltung den Grundsteuerwert ihres Grundstückes?

Die Finanzverwaltung errechnet aufgrund allgemeiner statistischer Unterlagen einen Rohertrag des Grundstückes. Bei Wohnimmobilien gehen in diesen Rohertrag die Wohnfläche ein und in welcher Gemeinde das Grundstück liegt. Das Ergebnis ist eine standardisierte Nettokaltmiete.

Die Nettokaltmiete beträgt zum Beispiel bei einem 1995 errichteten Einfamilienhaus in Lennestadt (NRW) € 6,28/qm. Für eine hochwertige im Jahr 2010 fertiggestellte 98 qm große Eigentumswohnung in den „Kranhäusern“ in Köln beträgt die standardisierte monatliche Nettokaltmiete € 9,59/qm. Die tatsächlichen Mietverhältnisse sind für die Ermittlung unerheblich. So liegt die aktuelle monatliche Nettokaltmiete in den Kranhäusern bei € 17,90 pro Quadratmeter.

Von der ermittelten Nettokaltmiete werden standardisierte Bewirtschaftungskosten abgezogen. Ferner wird standardisiert ein

Bodenwert errechnet. Nettokaltmiete plus standardisierter Bodenwert abzüglich standardisierte Bewirtschaftungskosten ergeben den Grundsteuerwert.

Für das obengenannte Grundstück in Lennestadt beträgt der Grundsteuerwert € 280.900, für die Wohnung in Köln € 383.700. Der Grundsteuerwert ist die Grundlage für die Besteuerung ab dem Jahr 2025 dar.

Dieses Verfahren gilt sinngemäß auch für Grundstücke im Betriebsvermögen oder für Grundstücke der Land- und Forstwirtschaft.

Welche Möglichkeiten haben Sie, die Bewertung ihrer Grundstücke zu beeinflussen?

Faktisch keine. Da es sich um ein standardisiertes Verfahren handelt, dem statistische Daten zugrunde liegen, haben sie keine Möglichkeit, auf die Bewertung Einfluss zu nehmen. Eine mögliche Überbewertung z.B. bei Baumängeln, Renovierungsstau oder wirtschaftlicher Überalterung hat der Gesetzgeber - vermutlich auch aufgrund von 36 Mio. neu zu bewertenden Einzelfällen - in Kauf genommen. Ob ein grundgesetzliches „Übermaßverbot“ greifen könnte, wenn die schematische Bewertung extrem über ein normales Maß hinausginge, müsste im Zweifelsfall auf dem Klageweg entschieden werden.

Amnestie-Regelung

Gelegentlich wurden z.B. Wohnflächen in Gebäuden erweitert oder Anbauten errichtet, ohne dass die Einheitsbewertung für die Grundsteuer



Foto: Michael Gaida auf Pixabay

korrigiert wurde. Um eine möglichst wahrheitsgemäße Erklärungsabgabe im Zuge der Grundsteuerreform sicherzustellen, sollen diese für das Finanzamt neuen Tatsachen zu keiner Änderung von Bescheiden führen, deren Veranlagungszeiträume vor dem 01.01.2022 liegen.

Neue Grundsteuer C

Gemeinden erhalten die Möglichkeit, in Gebieten mit besonderem Wohnraumbedarf einen erhöhten, einheitlichen Hebesatz auf baureife Grundstücke einzuführen. Baureife Grundstücke sind dabei unbebaute Grundstücke, die sofort bebaut werden können.

Der Grundsteuerwert ergibt sich aus der Grundstücksfläche multipliziert mit dem Bodenrichtwert.

Sonstiges

Die obigen Ausführungen beziehen sich auf das von den meisten Bundesländern angewandte „Bundesmodell“. Die Länder Saarland, Sachsen, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Hamburg und Niedersachsen wenden eigene Modelle an, die sich im Wesentlichen in der Gewichtung von Boden- und Gebäudewert unterscheiden. Gemeinsam ist den Modellen aber, dass die Be-

wertungen ebenso standardisiert erfolgen wie beim Bundesmodell.

Die zur Grundsteuerbewertung im Bundesmodell zur Verfügung stehenden Vordrucke und Ausfüllanleitungen sind bisher nur am 24.12.2021 im Bundessteuerblatt veröffentlicht worden (BStBl. I 2021, S. 2391). Mitgliedern, die an diesen Vordrucken interessiert sind, können wir diese als PDF-Datei übermitteln. Bitte senden Sie eine entsprechende E-Mail an: t.metzner@initiative-wirtschaft.de

Ergebnis

Die dem Finanzamt zu erklärenden Daten sollten aus vorhandenen Unterlagen mit vertretbarem Aufwand zu ermitteln sein. Die Anforderung der Finanzverwaltung, dass die Daten elektronisch zu übermitteln sind, kann für Personen, die sich nicht steuerlich beraten lassen, eine Hürde darstellen. Da die Bewertung grundsätzlich standardisiert und nicht einzelgrundstücksspezifisch erfolgt, sind eigene Überlegungen z.B. zur Bewertung des Zustandes des Gebäudes oder dessen Lage an einer Hauptverkehrsstraße entbehrlich.

Thomas Metzner, Steuerberater



INITIATIVE auf XING

Dank unseres Mitglieds, Carl-Dietrich Sander, ist INITIATIVE aktiv auf XING. Schauen Sie doch vorbei, lesen, liken und kommentieren!


Einloggen

←


Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft



Carl-Dietrich Sander • vor 1 Monat

im Forum "Veranstaltungen sonstige, Literaturtipps"

 Add as contact

"Jetzt ist die Zeit" - für Kirchentag 2023

"Jetzt ist die Zeit" ist die Losung des evangelischen Kirchentages 2023 in Nürnberg.

Jetzt ist die Zeit für die erste Terminvormerkung im Kalender 2023.

Jetzt ist die Zeit für einen ersten Blick auf die Internetseite des Kirchentages 2023: www.kirchentag.de.

Jetzt ist die Zeit für "Vielfältiger, gerechter, jünger - und kontroverser" - so soll der Kirchentag laut Präsidium werden - siehe unter <https://www.kirchentag.de/service/aktuelles/februar-22/pm-vielfalt>.

Am 13. Februar 2022 war die Zeit des "KirchentagsSonntags" mit über 70 Gottesdiensten bundesweit zur ersten Einstimmung. Ein Rückblick unter <https://www.kirchentag.de/service/aktuelles/februar-22/kirchentagssonntag>.

Am 5. Februar 2023 ist die Zeit für den nächsten KirchentagsSonntag - dann im näheren Vorfeld. Vielleicht auch in Ihrer Gemeinde?

Mit kirchentags-bewegten Grüßen

Carl-Dietrich Sander

 0 - Kommentier's als erstes:

 Gefällt mir
  Teilen
  Kommentieren
 ...



Willkommen

Foto: Rashid Khreiss on Unsplash

Neue Mitglieder

Herzlich willkommen...

- **Christian Pohlmann**
Techniker Agrarwirtschaft
Diemelsee/Rhenegege, (Kurahessen-Waldeck)
- **Stefan Trieb**
Dipl. Ing. agr., Geschäftsführer
Neschwitz OT Saritsch, (Sachsen-Ost)
- **Petra Bentkämper**
Industriekauffrau
Präsidentin Deutscher Landfrauenverband,
(Ostwestfalen)
- **Philipp Bauer**
Landwirt
Twistetal-Obergembeck, (Kurahessen-Waldeck)
- **Arnt Schäfers**
Unternehmensberater
Bad Wünnenberg, (Kurahessen-Waldeck)
- **Michael Bergmann**
Landwirt
Lichtenfels-Immighausen, (Kurahessen-Waldeck)
- **Nadine Wünn**
Maklerin
Wachtberg, (Rheinland-Süd)
- **Hans-Martin Wehnes**
Landwirt
Niederaula, (Kurahessen-Waldeck)
- **Heiko Kieweg**
Landwirt
Korbach-Rhena, (Kurahessen-Waldeck)
- **Mareike Schönweis**
Landwirtin
Vöhl-Buchenberg, (Kurahessen-Waldeck)
- **Hilmer Garbade**
Landwirt,
Präsident des Bremischen Landwirtschaftsverbandes,
Bremen, (NordWest)
- **Helmuth Sandersfeld**
Elektromeister
Leer-Ostfriesland (NordWest)
- **Thomas Rublack**
Dezernent
Rosenbach (Sachsen-Ost)
- **Alexander Freiherr von Hammerstein**
Staatl. gepr. Landwirt
Gyhum-Bockel, Niedersachsen (Elbe-Weser)



Gunter Nittel
Diplom-Psychologe

Hagemanns Kämpken 5
D-48161 Münster
02534 64 35 77
0170 382 14 23
gunter.nittel@gmx.de

Ich gebürtiger Bremer, lebe seit 1972 in Münster und bin seit 37 Jahren sehr glücklich verheiratet. Ich bin Wirtschaftspsychologe und anerkannter Coach. Außerdem bin ich approbierter Psychologischer Psychotherapeut und habe eine verhaltenstherapeutische Ausbildung. In der Zeit von 1981 bis 2000 habe ich auf freiberuflicher Basis in einer psychologischen Praxis in Münster gearbeitet. Parallel dazu war ich von 1981 bis 1986 selbstständig als Berater im Bereich Training und Eignungsdiagnostik tätig. Von 1986 bis 2014 war ich Mitarbeiter der Sparkassenakademie Münster im Fachbereich Eignungsdiagnostik und Training. Von 1990 bis 2014 habe ich diesen Bereich geleitet. Seit Januar 2015 arbeite ich wieder selbstständig als Wirtschaftspsychologe und Psychologischer Psychotherapeut. Zu meinen Kunden zählen die Sparkassenakademie NRW, größere und kleinere Unternehmen sowie Kommunen. Außerdem habe ich eine Kooperation mit der TK. Meine Arbeitsschwerpunkte sind die Durchführung von Auswahlverfahren, Führungs-

trainings und Führungscoachings sowie Teamentwicklungsmaßnahmen. Des Weiteren begleite ich Unternehmen bei Veränderungsprozessen und in Konfliktsituationen sowie bei der Einführung eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements. Zusätzlich bin ich auch noch therapeutisch tätig.

Mitglied im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) bin ich seit 1984, aktiv in der Verbandsarbeit seit August 2016. Im November 2017 wurde ich in den Vorstand der Sektion Verband der Psychologischen Psychotherapeut:innen des BDP gewählt, dem ich bis heute angehöre. Seit Januar 2020 bin ich Vizepräsident des BDP. In Münster leite eine Regionalgruppe für die Sektion Wirtschaftspsychologie.

In meiner Freizeit bin ich gerne mit meinem Fahrrad unterwegs, wie es sich für einen Münsteraner gehört und beschäftige mich mit meinen großen und kleinen Autos.

INITIATIVE

für evangelische Verantwortung in der
WIRTSCHAFT



Nadine Wünn

nadine.wuenn@immobilien-cs.com

www.immobilien-cs.com


charmant und seriös

Nadine Wünn, Jahrgang 1985, ist seit 2020 als selbständige Immobilienmaklerin für CS Immobilien, Troisdorf im Rheinland tätig. Sie lebt im Wachtberger Ländchen, im Ortsteil Villip, mit ihrem Mann und der gemeinsamen 2,5 Jahre alten Tochter Lilly Mathea.

Zuvor war sie 10 Jahre als Projektmanagerin im Bereich Event Management für diverse DAX- & Großkonzerne verantwortlich tätig. Zuletzt war sie selbständig und arbeitete für die Eventabteilung eines großen Wirtschaftsprüfers. Nach ihrer Elternzeit und mit Beginn der Coronapandemie veränderte sich die Branche und sie nutzte die Möglichkeit der Umschulung und absolvierte die Fortbildung zur Immobilienmaklerin (DFI).

Wie auch schon die Tätigkeit als Eventmanagerin, bietet die Arbeit als Immobilienmaklerin eine große Vielfalt: der Mix aus Büroarbeit und den Vor-Ort-Terminen, die Koordination der Objektverkäufe und -vermietungen sowie den Kontakt zu vielen verschiedenen Menschen. Jede Immobilie und die dazugehörigen Geschichten sind einzigartig und individuell. Schon in ihrer Kindheit begleitete Nadine Wünn ihren Vater (in der Baubranche tätig) auf Baustellen und zu diversen Kundengesprächen und war sehr an der Gestaltung eines Baus und dessen Fortschritt interessiert.

Ihr Ziel ist es, den schlechten Ruf des Maklers zu durchbrechen - es ist ihr bewusst mit welchem hohem Gut und Wert sie zu tun hat. Nadine Wünn versteht sich als Vermittlerin zwischen den Parteien. Sie arbeitet kundenorientiert, ehrlich und transparent. Die Anforderungen und Aufgaben an einen Makler sind deutlich umfangreicher als viele denken; einen klassischen Tagesablauf gibt es nicht. Im Groben bestehen

die Aufgaben darin, neue Objekte zu besichtigen und den Kunden individuell und zielgerichtet zu beraten, das Objekt aufzunehmen und die Vermarktungsmaßnahmen zu definieren. Dazu gehören u.a. die Erstellung des Exposés, Bildbearbeitung, die Prüfung und das Zusammentragen relevanter rechtlicher, technischer und wirtschaftlicher Angaben rund um das Objekt. Zuletzt dann auch die Besichtigungstermine und Verhandlungsgespräche sowie die Vorbereitungen und Erstellung eines Kaufvertrags zusammen mit dem Notariat.

Wir, bei CS Immobilien, stehen für Professionalität, Seriosität, Transparenz und Verbindlichkeit. Wir legen den Fokus auf die Wünsche unserer Kunden: Verkäufer, Käufer, Vermieter und Mieter. Schließlich helfen wir beim ersten Schritt zum neuen Zuhause, was für Geborgenheit, Sicherheit und Vertrautheit steht.

In ihrer Freizeit verbringt sie gerne Zeit mit Familie und Freunden. Vor drei Jahren fing sie mit Klavierunterricht an und arbeitet sich gerade in das Thema der Fotografie ein. Nadine Wünn freut sich, jetzt Mitglied von INITIATIVE Wirtschaft zu sein. Auf das Kennenlernen anderer Mitglieder ebenso auf den Erfahrungs- und Gedankenaustausch untereinander sowie auf die spannenden Themen auf den Regionaltagungen.



Christian Lüdemann
Visselhövede/Niedersachsen
Landwirt, geb. 1972

www.hof-luedemann.de

Seit 1650 widmen sich auf unserem Hof Generationen mit viel Herzblut und Begeisterung der Landwirtschaft. Aktuell wird der Hof seit 2004 von zwei „Lüdemännern“ bewirtschaftet: Von mir, Christian- und meiner Frau Imke, und meinem Bruder Karsten- und dessen Frau Kathi. Wir haben vier, mein Bruder und Frau haben drei Kinder.

Unternehmensschwerpunkte sind der Anbau und die Vermarktung von Heidekartoffeln, die Mast von Schweinen auf überwiegend eigener Futtergrundlage und die Erzeugung von Energie.

Die Biogasanlage hat drei Megawatt installierte elektrische Leistung und erzeugt Biogas durch Vergärung von Schweinegülle, Mist, Silomais und Zuckerrüben. Als Endprodukt entsteht der Gärrest, der als Dünger auf unseren Feldern

verwendet wird. Das erzeugte Gas wird in drei Blockheizkraftwerken direkt vor Ort verstromt. Die elektrische Energie speisen wir ins Stromnetz ein. Die dabei entstehende Wärme nutzen wir, um die Anlage selbst damit zu heizen, denn eine optimale Vergärung findet bei ca. 45 °C statt.

Umliegende Wohnhäuser und Ställe sowie die Kartoffellagerhalle werden mit der Wärme versorgt. Über eine Gasleitung wird unser Biogas nach Visselhövede zu einem zweiten und dritten Blockheizkraftwerksstandort geleitet, um dort Strom zu produzieren.

Mit der dabei anfallenden Wärme werden über ein eigenes Wärmenetz ein Schwimmbad, drei Hotelstandorte, die Oberschule, ein Wohnblock mit 120 Wohnungen sowie diverse andere Wohneinrichtungen beheizt.



Fotos: Privat

Aktuelles

Aus dem Mitgliederkreis

Christliche Unternehmer: was prägt sie - und wie merkt man das?

Zu dieser Veranstaltung des Evangelischen Arbeitskreises (EAK) der CDU-Niederrhein in Kaarst wurde ich bereits 2020 eingeladen, sie fiel coronabedingt aus. Nun konnte sie endlich 2021 immer noch unter Pandemiebedingungen am Buß und Betttag in der evangelischen Auferstehungskirche in Kaarst stattfinden. Pfarrer Ralf Düchting rief die Gemeinde mit seiner Andacht mit dem Schwerpunkt auf dem Römerbrief Kap. 12: „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden“ zu freundlicher Verbundenheit und Hoffnung auf die Zukunft auf.

Professor Jürgen Plöhn, Vorsitzender des EAK Niederrhein, eröffnete dann die Diskussionsveranstaltung mit einem kurzen Impuls. Er machte deutlich, dass christliche Werte in der Wirtschaft weniger Gegensätze sind, sondern vielmehr ein zukunftsfähiges Fundament auch für heutige Unternehmen darstellen.

Zu Wort aus ihrer jeweiligen unternehmerischen Praxis kamen: Der promovierte Jurist Rainer Meusel aus Neuss - Arbeitsdirektor und langjähriger Vorstand des Maschinenbaukonzerns Jagenberg; der promovierte Wirtschaftswissenschaftler Rainer Kruse aus Grevenbroich - er sanierte als Vorsitzender des Vorstandes die Kreissparkasse Neuss; ich habe, beginnend mit dem Jahr 1989 mein Ingenieurbüro mit 40 Mitarbeitern in Wuppertal aufgebaut.

Unter dem Strich gesehen ist der Maßstab für christliches Handeln wohl immer die Wertschätzung und der Respekt, mit dem wir den

Menschen in den Unternehmen begegnen. Gerade in Krisenzeiten, in denen die Führungskräfte unter enormen Druck stehen, sind christliche Werte der Wurzelgrund, aus dem neue Perspektiven für eine Unternehmensentwicklung entstehen können. Dass dies nicht immer einfach, Anfechtungen unterworfen ist und auch mit Verletzung verbunden sein kann, zeigen die sehr persönlich vorgetragenen Lebensläufe der Beteiligten.

Ich fand das Thema von Anfang an für mich schwierig, da man bei der Frage nach der Wirkung des eigenen Handelns im Unternehmen, vielleicht besser die Mitarbeiter zu Wort kommen lassen müsste. Mir hat immer wieder geholfen, mein Ingenieurbüro als lebendigen Organismus zu begreifen, dessen Gesundheit gestärkt wird durch gegenseitige Anerkennung, Respekt und vor allem Vertrauen. So sagt Paul Claudel: „Nichts kann einen Menschen mehr stärken als Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.“

Reinhard Beck



Die neue Superintendentin Susanne Falcke (li), Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen und EKD Ratsvorsitzende Annette Kurschus mit dem scheidenden Superintendent Joachim Anicker.

Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken unter neuer Leitung

Einer von der Fläche her größten Kirchenkreise (KK) - gelegen im westfälischen westlichen Münsterland, mit etwa 80.000 evangelischen Christen- steht nun unter einer neuen Leitung.

Im Herbst des Vorjahres wurde Frau Susanne Falcke zur neuen Superintendentin für das höchste Leitungsamt des Kirchenkreises gewählt. Zuvor war sie seit 2011 Pfarrerin der evangelischen Kirchengemeinde Dülmen.

Die gebürtige Recklinghäuserin studierte Theologie in Münster und Berlin. Sie ist verheiratet und hat drei Töchter. Susanne Falcke löst nach 17 Jahren Superintendent Joachim Anicker ab, der diesen Kirchenkreis als erstes korporatives KK-Mitglied in die INITIATIVE Wirtschaft e.V. einbrachte. Diesem Kirchenkreis folgten die Kirchenkreise Tecklenburg und Münster; inzwischen sind weitere zwölf Kirchenkreise korporative Mitglieder.

Im Rahmen eines Festgottesdienstes in der großen Kirche zu Burgsteinfurt wurde Joachim Anicker Mitte Januar von Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen und EKD Ratsvorsitzende aus seinem Amt entlassen. Gleichzeitig wurde die neue Superintendentin Susanne Falcke von Kurschus in ihr Amt eingeführt.

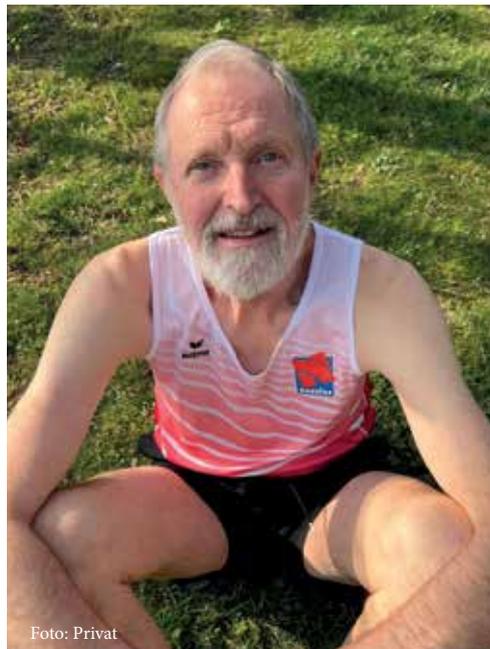
Joachim Anicker wird an dieser Stelle gedankt für seine konstruktive, wohlwollende und freundschaftliche Begleitung unseres Vereins in den vergangenen Jahren.

Frau Falcke hat bereits den Kontakt zu uns aufgenommen. Bei der letzten Tagung der Regionalgruppe Münsterland in Greven hat sie engagiert bei der Tagung mitgewirkt. Beiden wünschen wir Gottes Geleit - sei es im Ruhestand oder bei der Bewältigung anstehender Aufgaben.

Ralf Swetlik und Horst Friedrich Kiepe

Rudolf Lüdemann

Sportlich wie man ihn kennt

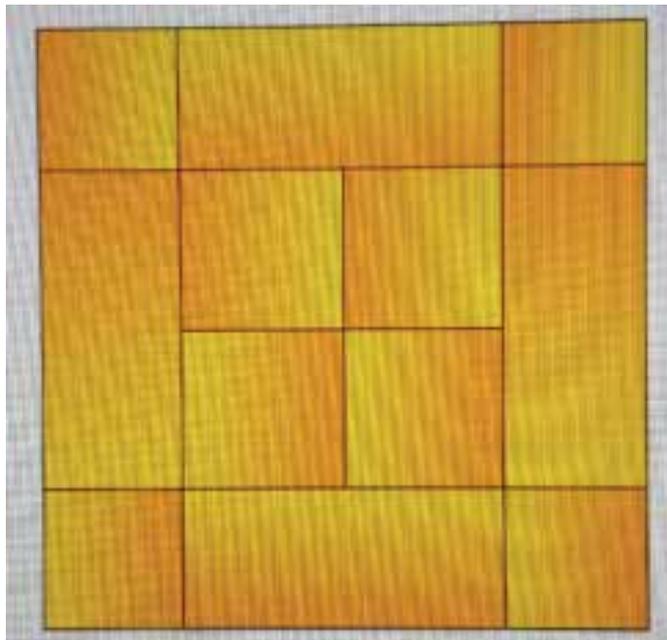


Unser langjähriges Mitglied, Rudolf Lüdemann, war wieder sportlich unterwegs. Der M70-Senior, der für den Ahrensburger TV startet, hat in Hamburg bei der Seniorhallenmeisterschaft der Landesverbände Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern teilgenommen. Dort schnappte er sich gleich drei Landesmeistertitel! Weitsprung mit 4,22m, 60m-Sprint in 9,32 Sekunden und 200 Meter in 31,39 Sekunden.

Das sind starke Ergebnisse, herzlichen Glückwunsch!

Rätselseite

Unser Frühlingsrätsel für Sie:



Wie viele Quadrate sind auf diesem Bild zu sehen?

Hinweis: 14 Quadrate wäre eine falsche Lösung.

Ihre Lösung senden Sie bitte bis zum 22.04.2022

per E-Mail an:

a.zengerling@initiative-wirtschaft.de

Die Namen der GewinnerInnen geben wir zeitnah auf unserer Webseite

www.initiative-wirtschaft.de bekannt.

Der Vorstand



Lösung!

Des Rätsels aus der
Weihnachtsausgabe 2021!

Rätsel 03-2021 Der Weihnachtsmann hat dieses Jahr etwas Besonderes für Sie vorbereitet. Sie sollen eine von drei Türen auswählen. Hinter einer winkt ein Elektroauto des Typs Tesla Model S6 im Wert von € 100.000, das Sie auch verkaufen dürfen. Hinter den zwei anderen Türen liegen nur Einkaufsgutscheine im Wert von je € 1.000,--.

Sie entscheiden sich für eine der Türen, ohne dass sie schon geöffnet wird. Anschließend öffnet der Weihnachtsmann eine der drei Türen, wo sich ein Einkaufsgutschein von € 1.000,-- befindet. Der Weihnachtsmann gibt ihnen Gelegenheit, Ihre Entscheidung nochmal zu überdenken.

Haben Sie eine größere, kleinere oder gleich große Chance auf den Tesla, wenn Sie von Ihrer ersten Entscheidung abweichen und die andere Tür auswählen?

Auflösung Die richtige Antwort war: Ja, Sie verdoppeln Ihre Chance auf den Hauptgewinn, wenn sie Ihre ursprüngliche Entscheidung ändern.

Herzlichen Glückwunsch an die Gewinner!

Impressum

Vorstand INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der WIRTSCHAFT e.V.

Ralf Swetlik, Dülmen (Vorsitzender)
Thomas Metzner, Königswinter-Ittenbach (Stellv. Vorsitzender/Finanzen)
Dr. Horst Friedrich Kiepe, Nordwalde (Mitglieder und Regionen)
Albert Rathjen, Bremervörde (Internationale Kontakte)
Jens Hauschild, Neuburg (theologische Fragen)
Wilhelm Strack, Nienstadt (Netzwerker, Mitgliedernetzwerk)
Prof. Dr. Otto Strecker, Bonn (Ehrenvorsitzender)

Redaktion: Ralf Swetlik
Ostlandwehr 84 · 48249 Dülmen
E-Mail: r.swetlik@initiative-wirtschaft.de

Gestaltungs-Konzeption: Gute Botschafter GmbH

Layout und Druck: Druckhaus Dülmen Betz Vertriebs GmbH

Geschäftsstelle: Thomas Metzner
Im Kleefeld 32 · 53639 Königswinter-Ittenbach
E-Mail: t.metzner@initiative-wirtschaft.de
www.initiative-wirtschaft.de

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn unter der Nr. 7122

Foto Titelseite: Pixabay.com

Foto Rückseite: Pixabay.com

Bankverbindung:
KD-Bank Duisburg · IBAN DE32 3506 0190 1013 0550 13
BIC: GENODED1DKD;

Gläubiger-ID: DE 46 ZZ Z000 0013 3389

Unser Verein ist Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung, dem ehemals Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Kommunikation und Austausch von beruflichen und persönlichen Daten sind wesentliche Grundlage unseres Vereins, der sich als „Netzwerk des Vertrauens“ definiert. Im Einklang mit dem Votum der Versammlung der Mitglieder am 11.10.2019 in Budapest, werden die Mitgliederdaten in einem nur Mitglieder zugänglichen Bereich auf der neuen INITIATIVE Webseite veröffentlicht.

Nutzung des Sepa-Basis -Lastschriftverfahrens

Seit dem 1. Januar 2014 wird der deutsche Zahlungsverkehr entsprechend dem europäischen Standard SEPA (Single Euro Payments Area) abgewickelt. Die von unseren Mitgliedern mit uns abgeschlossenen Einzugsermächtigungen dienen uns als Mandat hierfür. Statt einer verbindlich vorgeschriebenen Information über den jeweiligen Lastschrifteinzug geben wir hiermit eine generelle Vorankündigung. Wir ziehen den Mitgliedsbeitrag jährlich zum 31. März ein. Fällt dieser nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am unmittelbar darauffolgenden Bankarbeitstag.

Wir verwenden bei den Einzügen folgende Parameter:

Gläubiger-ID: DE 46ZZ Z000 0013 3389 und als Mandats-Referenz die Mitgliedsnummer.





Ich bin die Auferst \ddot{u} ng und das Leben,
wer an mich glaubt, wird leben.

Johannes 11,25